161. Dienstag den 14. Juli 1863. 161.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bischof Adames zu Luxemburg den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Hofstaats-Sekretär, Geheimen Hofrath Dahms bei dem Königlichen Hofmarschall-Amte, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Ober-Forstmeister Crelinger zu Stettin den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, und dem Ober-Glöckner Wiedemann an der katholischen Stadt-Pfarrkirche zu Neisse, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Ober-Bürgermeister Beyer zu Potsdam, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Potsdam auf eine fernere zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen; und dem Butterhändler Karl Friedrich Lestmann hierselbst das Prädikat eines Königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen; endlich dem Vorsteher der Botschafts-Kanzlei in Paris, Hofrath Gasperini, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Ritterkreuzes des St. Gregorius-Ordens zu ertheilen.

Dem bei der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für die klassifizirte Einkommensteuer angestellten Steuer-Inspektor Arndt ist die Stelle eines Geheimen expedirenden Sekretärs und Kalkulators bei der Abtheilung des Finanzministeriums für das Etats- und Kassenwesen verliehen worden.

Die Einzigkeit der preußischen Königswürde.

Es ist immerhin erfreulich, dem Gedanken von der Größe des Berufs, der unserem Preußenlande in Deutschland vorbehalten ist, auch in Kreisen zu begegnen, in denen der Ruf nach freier Entwickelung des Gesammtvaterlandes nicht zu erklingen pflegt. Wir haben es in feudalen Organen oft als Weisheit preisen hören, wenn Preußen sich auf sich selbst zurückzöge und um die deutschen Angelegenheiten sich nur soviel kümmerte, als ein Staat nothgedrungen sich um jeden Nachbar zu kümmern hat.

Die Tendenz Preußens auf eine Einigung Deutschlands und gar sein Trachten nach der Hegemonie galt für eine verhängnißvolle Verirrung, welche die Kreuzzeitungspartei nicht genug ablanzeln oder verhöhnen konnte. Jetzt tritt uns aus diesen Kreisen eine Schrift entgegen, welche die Einigung Deutschlands unter dem preußischen Scepter geradezu als eine geschichtliche Nothwendigkeit hinstellt. (Die Einzigkeit der preußischen Königswürde. Von Dr. P. Volkmuth, Professor der Philosophie zu Posen, Separatabdruck aus der „Berliner Revue." Berlin. Heinicke. 1863.)

Der Verfasser macht Deutschlands Größe abhängig von einer nationalen und religiösen Reorganisation durch Vermittelung Preußens. Zu diesem Werke seien die Hohenzollern ausersehen, und zwar das durch den Akt vom Jahre 1861 reintegrirte Königthum von Gottes Gnaden. „Jetzt ist es an der Zeit, dem Könige von Preußen die Centralgewalt Deutschlands zu übergeben, um das monarchische Prinzip als den Rettungsanker der Nation im Reiche wiederherzustellen . . . Es handelt sich in unseren Tagen um die Einzigkeit der preußischen Königswürde, an der die Zukunft der deutschen Staats- und Kirchengeschichte hängt."

Ohne Zweifel ist der geschichtliche Weg, diese Mission Preußens zu beweisen, an sich der richtige und im Allgemeinen kann auch folgenden Sätzen beigestimmt werden:

„In Deutschland kann sich die neue Ordnung der Dinge, der wir entgegengehen, nur aus einem, den Nationalgeist des 19. Jahrhunderts zufriedenstellenden neuen Verhältnisse des Königs von Preußen zum Papst und des Kurfürsten von Brandenburg zum Kaiser gestalten.

Auf diesen Ausgang sind die Zurüstungen in dem vereinigten Brandenburg-Preußen schon von Hause aus angelegt worden; „aber diese geschichtliche Vorbereitung Preußens auf seinen künftigen Beruf läßt doch noch eine andere Deutung zu, als die des Verfassers ist, der die deutsche Nationalpartei darum verwirft, weil sie glaubt, ohne den Papst fertig werden zu können.

Der Verfasser denkt sich die politische Reorganisation Deutschlands nur ausführbar auf der Grundlage einer kirchlichen Reform, etwa in der Weise wie Schelling und Stahl sich dies gedacht haben. In der christlichen Kirche stand bis jetzt der petrinische und der paulinische Lehrbegriff sich unvermittelt gegenüber; dieser dogmatische Unterschied war von Anfang herein in die christliche Lehre gelegt, und wie auf dem petrinischen Lehrbegriff das Papstthum wurzelt, so stellte sich der Protestantismus, als dessen Vorfechter in Deutschland das preußische Königthum zu betrachten ist, auf den paulinischen Lehrbegriff. Wenn wir nun in der deutschen Nationalkirche eine in der Zukunft liegende nothwendige Vermittlung dieser Gegensätze erhoffen, so ist es wahrlich nicht in der von dem Verfasser vorgestellten Weise, daß der protestantische Lehrbegriff sich mit den katholischen Kultusformen umhülle und auf diesem Wege ein reformirtes Papstthum hervorbringe, sondern diese Ausgleichung der Lehre hat sich rein in der Sphäre des Begrifflichen zu vollziehen, so, daß sich aus ihr ein Christenthum der gesinnungsvollen That hervorbilde, dem die äußeren Formen immer als das Zufällige und Nebensächliche erscheinen. Ein neues Papstthum setzen wir keineswegs als Nothwendigkeit voraus, mag es nun mit der preußischen Königskrone oder mit der römischen Hierarchie verbunden sein.

Preußen ist, wie der Verfasser auch im Eingange andeutet, durch seinen Kampf gegen das Papstthum einerseits, gegen das römische Reich deutscher Nation andererseits groß geworden. In dem echten reinen Protestantismus und in freiheitlicher politischer Entwicklung liegt seine Kraft und die Gewähr seiner Zukunft. Eine Transaktion mit dem Katholicismus ist weder möglich, noch heilsam. Rom läßt mit sich nicht transigiren; sit ut est, aut non sit. Unsere deutschen Philosophen, welche die Vermittlung mit Rom befürworteten, waren schon halbwegs bereit, ohne Vorbehalt in das offene Thor seiner Kirche einzuziehen. Eine andere Annäherung kennt man auf jener Seite nicht.

Preußen kann nur durch dieselben Principien an die Spitze Deutschlands gelangen, durch welche es zur Macht gelangt ist; ein Abfall von ihnen wäre sein Untergang. Wir wollen gar nicht auf den dogmatischen Gegensatz zwischen dem paulinischen und petrinischen Lehrbegriff zurückkommen, dessen Vermittlung sich im Geiste der rationellen Theologen Deutschlands bereits vollzogen hat, und nur zu Luthers Zeit und im Kreise seiner Buchstabengläubigen Anhänger seine unversöhnliche Schärfe zeigte, sondern im Protestantismus nur das Bestreben hervorheben, der freien Forschung Raum zu geben, während die römische Kirche den Geist gefangen hält. Dies ist das eigentlich Trennende zwischen beiden Kirchen, und je weniger der preußische Protestantismus hier nachgiebt, desto mehr wird er sich seiner Aufgabe bewußt bleiben, durch die deutsche Nationalkirche ein einigendes Band um alle deutschen Genossen zu schlingen und mit der Macht des freien Worts Deutschland unter dem preußischen Scepter zu kräftigen und zu verjüngen.

Deutschland.

Preußen △ Berlin, 13. Juli. [Kaiser Napoleon unberechenbar; Baron von Stockmar; Korrespondenz zwischen dem König und dem Kronprinzen.] Vor einiger Zeit schrieb man der „Augsb. Allg. Ztg." aus Turin von einer Seitens des Tuilerienkabinets dort gemachten Anfrage: ob man ihm unter gewissen Eventualitäten ein Heer von 60,000 Mann zur Verfügung stellen könne und wolle? An die bejahende Antwort habe man jedoch gewisse Bedingungen in Bezug auf Rom und Venetien geknüpft, die dem Kaiser der Franzosen damals als inopportun erschienen seien. Aus derselben Quelle berichtet man jetzt demselben Blatte, daß die damals abgebrochenen Verhandlungen hierüber nunmehr wieder aufgenommen worden seien. So sehr auch diese Mittheilung mit den neuerdings verbreiteten Nachrichten über eine in der polnischen Frage eingetretene friedlichere Wendung im Widerspruch steht, so ist sie doch nur zu sehr begründet, und es beweist diese Thatsache von Neuem, wie gänzlich unberechenbar die Politik Louis Napoleons ist.

Der Tod des Barons Stockmar erregt auch hier in weiteren Kreisen lebhafte Theilnahme, da der Verstorbene durch seine intimen Beziehungen zum Könige der Belgier und dem englischen Hofe einen nicht unwichtigen und wohlthätigen Einfluß auf den Verlauf mancher politischer Fragen von europäischer Bedeutung geübt hat. Ausgestattet mit vielseitigen Kenntnissen und einem scharfen Denkvermögen, verband er mit dem redlichsten Charakter einen seltenen Wohlthätigkeitssinn. Ursprünglich Leibarzt, Freund und Vertrauter des Königs Leopold, wurde er bald der Liebling der Prinzessin Charlotte. Nachdem König Leopold England verlassen und seinen Freund Stockmar in den Freiherrnstand erhoben hatte, vertauschte dieser den Stab des Aesculap mit den Geschäften eines Diplomaten und übernahm die Mitleitung der Erziehung der Königin Victoria und ihres späteren Gemahls, des Prinzen Albert, denen er auch nach der Thronbesteigung der Königin bis zu seinem Tode ein treuer Freund und Rathgeber blieb. König Leopold und seine spätere Gemahlin, die Prinzessin Charlotte, hatten ihn so reich dotirt, daß er dem englischen Hofe gegenüber seine volle Unabhängigkeit bewahren konnte und und daß er auch, alle Anerbietungen zu einer Anstellung in englischen Diensten entschieden ablehnend, bei der königlichen Familie stets nur als ein lieber Gast lebte. Er war ein Altersgenosse und Jugendfreund Rückerts, der gleichfalls in Koblenz lebte. Von seinen drei Kindern ist die an den Professor Heppner in Dresden verheirathet gewesene Tochter ihm schon vor mehreren Jahren im Tode vorangegangen. Von den beiden Söhnen, welche er hinterlassen hat, ist der eine Kammerherr und Privatsekretär der Frau Kronprinzessin, der andere Artillerielieutenant in preußischen Diensten.

Unsere Blätter haben in Rücksicht auf die bestehende Preßverordnung vom 1. Juni von den Mittheilungen, welche die „Süddeutsche" und die „Deutsche Allgemeine Zeitung" über den Inhalt der zwischen dem Kronprinzen und dem König gepflogenen Korrespondenz wegen der jetzigen Regierungspolitik brachten, nur sehr flüchtig Notiz genommen; und die „Kreuzzeitung" so wie das ministerielle Blatt beobachten diesen Mittheilungen gegenüber sogar das tiefste Schweigen. Aus dem letzteren Umstande schließt das Publikum auf eine vollständige Genauigkeit jener Mittheilungen, und in der That sind dieselben auch, wie ich aus guter Quelle erfahre, im vollsten Umfange richtig. Wie und auf welche Weise dieselben an die Oeffentlichkeit gelangt sind, bleibt freilich räthselhaft, da sich die Korrespondenz in den Händen von nur zwei Personen befunden hat, denen man eine derartige Indiskretion nicht zutrauen kann. Die von dem ministeriellen Blatte reproducirte Insinuation der „Korrespondenz Havas", daß hier ein Adreßentwurf cirkulire, in welchem dem Kronprinzen neben dem freudigen Dank für seine verfassungstreue Haltung auch der Wunsch ausgedrückt wird, daß er die ihm vom König verliehenen Aemter in die Hand Sr. Majestät zurückgeben möge, um jedes Band zwischen sich und der Feudal- und Militärpartei zu zerreißen, ist wohl nur erfunden, um den Kronprinzen in den Verdacht zu bringen, als ob er mit Parteien konspirire.

Außer diesen Vorgängen erregt hier noch die nachträglich eingeleitete Voruntersuchung gegen die sechs Berliner Zeitungen, von denen die bekannte Erklärung gegen die Preßverordnung unterzeichnet worden ist, großes Aufsehen.

☾ Berlin, 13. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Die Abreise des Königs nach Gastein ist, wie heute aus Karlsbad gemeldet wird, auf nächsten Sonnabend festgesetzt. Der Besuch in Kissingen soll auf der Rückreise von Gastein in Aussicht genommen sein, sofern sich um diese Zeit die Kaiserin von Oestreich noch daselbst aufhält. — Die Königin Augusta ist auf der Rückreise vom Schlosse Windsor glücklich in Koblenz eingetroffen. In kurzer Zeit werden daselbst der Großherzog von Weimar und andere fürstliche Personen zum Besuch erwartet. — Die Prinzen Karl und Friedrich Karl sind mit ihrer Begleitung von den Herrschaften Flatow und Krojanke nach Potsdam zurückgekehrt. — Der Handelsminister Graf Itzenplitz, der Geh. Oberregierungsrath Costenoble, der Regierungsrath Zitelmann werden spätestens am Montag von Karlsbad hier erwartet. — Als Nachtrag zu meiner Mittheilung von der Kränze- und Bouquetssammlung der Frau Kronprinzessin bemerke ich, daß sich auch solche noch von dem Könige Friedrich Wilhelm III. und seiner Gemahlin Luise vorfinden und mehrere Schränke füllen. An denselben befinden sich sogenannte Vivats-, Sieges- und Ruhmesbänder, verschiedenfarbige seidene Bänder mit Goldfranzen, welche Gedichte, Willkommsrufe 2c. entfalten. Diese Kränze und Sträuße tragen auch eigenhändige Notizen des hochseligen Königspaares. Auf der gegenwärtigen Ausstellung im Koncertsaale des Schauspielhauses sind 65 Vivatsbänder ausgelegt; aber Exemplare von den Kränzen und den Bouquets des Königs Friedrich Wilhelm III. und seiner Louise mit deren eigenhändigen Notizen fehlen gänzlich. Vielleicht sucht das Ausstellungskomité diesen Gedächtnißfehler noch gut zu machen. Das Publikum würde ihm gewiß dafür dankbar sein. Am Sonnabend sah man hier 18 Droschken (?) hinter einander fahren, deren jede von 2 Schutzmännern begleitet war. Man bezeichnete die Insassen als Polen, die in der Provinz Posen festgenommen und wegen Hochverraths angeklagt sind. — Aus Leipzig langte heute die Nachricht hier an, daß die Hofschauspielerin Frl. Pellet, welche kürzlich dort erkrankte, am Typhus verstorben sei. Unsere Hofbühne hat dadurch einen schweren Verlust erlitten.

— [Disciplin über die Professoren.] Der Professor v. Holtzendorff, welchem wegen seines Auftretens in politischen Versammlungen unterm 18. v. M. eine Verwarnung Seitens des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten ertheilt worden war, hat sich deshalb bekanntlich an Rektor und Senat der Universität gewandt, welche sich bewogen gefunden haben, unterm 8. d. M. eine Remonstration gegen diese Verwarnung an den Minister zu richten. Darauf ist ihnen, wie der „Staatsanzeiger" meldet, unterm 11. d. M. eröffnet worden, daß die Disciplin über die Universitäts-Professoren, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 21. Juli 1852, ausschließlich dem Minister zustehe, und daß derselbe Eingriffe in dieses Gebiet, welches zu betreten die akademischen Behörden keine gesetzliche oder statutenmäßige Ermächtigung haben, nicht gestatten könne. In Bezug auf die Sache wird ferner bemerkt, daß nachdem die Adresse des Abgeordnetenhauses vom 22. Mai d. J. in dem Allerhöchsten Bescheide vom 26. Mai Punkt für Punkt ihre Erledigung gefunden habe, die Betheiligung eines königlichen Beamten an unberufenen Demonstrationen, welche darauf berechnet sind, die in jener Adresse ausgesprochenen, verfassungswidrigen Grundsätze der königlichen Autorität gegenüber aufs Neue geltend zu machen, mit der durch den Diensteid angelobten Pflicht der Unterthänigkeit, der Treue und des Gehorsams unverträglich ist. Es müsse daher bei der Verwarnung des Herrn v. Holtzendorff lediglich bewenden.

— [Oestreich und die deutsche Frage.] Die „Grenzboten" bringen heute einen beachtenswerthen Artikel, der von Koburg aus inspirirt zu sein scheint. Selbiger bespricht „Oestreichs Pläne für Lösung der deutschen Frage," die „nach zwei Richtungen zu spät kommen," und kommt zu dem Schlusse, „daß die Reformpläne Oestreichs, wenn sie bei der seit Mitte Juni d. J., seit der Reise des Herzogs von Koburg veränderten politischen Situation überhaupt noch vorgelegt werden, nur die Absicht haben können, guten Willen zu zeigen und ein etwa gegebenes Versprechen zu erfüllen, daß aber ihre Realisirung gegenwärtig bereits ebensowenig im wahren Interesse Oestreichs, als des deutschen Volkes liegt." Bemerkenswerth erscheint uns in dem Artikel das Zugeständniß, daß es „eine Fraktion der nationalen Partei" giebt, „welche bereit wäre, auf Grundlage eines Parlaments den Regierungen freundlich entgegenzukommen," auf Grundlage eines Parlaments, das sie aber als Hebel betrachten würde, „um alles Widerstrebende vom deutschen Boden wegzuschleudern," auf Grundlage eines von Oestreich zusammenberufenen deutschen Parlaments, das aber nur „der Ausgangspunkt für eine neue größere Bewegung sein würde, welche die bereits begonnene Thätigkeit schneller fördere". Gerade diese Fraktion werde daher „vom Standpunkte Oestreichs und eines konservativen Regiments am meisten zu fürchten sein".

— [Zur Zollvereinsfrage.] Die „BHZ." schreibt: Wir waren mit gutem Grunde der tendenziösen Nachricht, Hannover, Braunschweig und Kurhessen hätten sich für das handelspolitische Programm Bayerns vom 18. Juni ausgesprochen, sofort entgegengetreten. Die Organe der genannten Regierungen haben jetzt sämmtlich unsern Widerspruch aufrecht erhalten. Wir dürfen weiter hinzufügen, daß Hannover muthmaßlich mit jeder Erklärung auf die bayerischen Vorschläge so lange zurückhalten wird, bis es sich der Aufrechthaltung des ihm beim Anschluß an den Zollverein zugestandenen Präcipuums vergewissert hat. Die Staaten der Darmstädter Koalition hatten sich damals, wie jeder unserer handelspolitischen Geschichte nicht völlig Unkundige sich erinnern wird, sehr entschieden diesem Zugeständniß widersetzt; es setzt einem bedenklichen Mangel selbst nur oberflächliche Kenntniß der Verhältnisse voraus, wenn jetzt ausgesprengt wird, Hannover habe sich der mühsam errungenen Vortheile ohne Weiteres begeben, um sich derselben Staatengruppe anzuschließen, die ihm diese Vortheile nur widerstrebend und nur von Preußen halb gerwungen concedirt hat.

— Aus Anklam wird gemeldet, daß sich der Herr Graf von Schwerin-Putzar am 8. nach Rügen begeben habe.

— [Fallissement.] Großes Aufsehen erregt der Fall des Hauses Theodor Behrend u. Co. in Danzig. Die „BHZ." erfährt, daß die große Ausdehnung des Geschäftsbetriebes die Katastrophe und die auf dem Bug festlagernden Getreideladungen wohl zunächst die Stockung herbeigeführt haben. Es hat sich inzwischen sofort aus den angesehensten Firmen des dortigen Platzes ein Komité gebildet, das ein außergerichtliches Arrangement durchzuführen bemüht ist. Außer den Verlusten, die zunächst auf Danzig selbst fallen, und welche man nicht zu hoch auf 300,000 Thlr. summirt, ist der hiesige Platz in einigen seiner ersten Bankfirmen mit nahezu 100,000 Thlr. an dem Falliment betheiligt. Namhaft mitgenommen werden etwa drei der bedeutendsten Warschauer Bankiers, von denen man angiebt, daß sie mit fast 500,000

der „Tribüne“ von diesem Jahre enthielt einen Leitartikel, überschrieben: „Das Rauhe Haus und seine Zöglinge in preußischen Gefängnissen“. Dieser Artikel enthielt nach Ansicht der Staats-Anwaltschaft eine Beleidigung der aus dem Rauhen Hause hervorgegangenen Gefängnißbeamten und des Geh. Raths Wichern. Der erste Richter hatte freigesprochen, weil er annahm, daß nur das System, nicht aber Personen angegriffen seien. Auf die Appellation der Staatsanwaltschaft fand das Kammergericht sowohl Schmähung und Verhöhnung von Staats-Einrichtungen, wie auch Beleidigung von Beamten in dem Artikel, und verurtheilte deshalb den Redakteur Hübner aus §. 37. des Preßgesetzes zu 100 Thlrn. Geldbuße, event. 3 Monaten Gefängnißstrafe.

— [Oppositionssteuer.] Die „Berliner Revue“ sagt: „Es verlautet von Aeußerungen, als solle nach glücklicher Durchführung der Militär-Reorganisation wieder einmal liberal regiert werden. Wir mögen dergleichen nicht glauben. Noch einmal liberal regieren würde sicherlich das letzte Mal sein. Denn mehr als eine „neue Aera“ könnte Preußen unmöglich überleben. Viel nöthiger wäre es, die Schäden der ersten endlich einmal zu beseitigen, namentlich die Meuterei in der Civilarmee! Hier ist noch so gut wie nichts geschehen, weder in Belohnnng, noch in Bestrafung, höchstens die 100 Thaler etwa ausgenommen, die einzelnen Kommunal-Demagogen auferlegt sind. Diese löbliche Maaßregel, recht generalisirt, würde übrigens eine recht zweckmäßige neue Steuer, eine Oppositionssteuer, herbeiführen.“

— [Eine Verwechslung.] Der „Elb. Z.“ wird geschrieben: Der hiesige Vertreter einer auswärtigen Macht soll hier Beschwerde geführt haben, daß der Erzbischof von Warschau nach Jaroslaw gebracht sei und dort von Preußen gefangen gehalten werde. Es kostete einige Mühe, die geographischen Kenntnisse des Diplomaten dahin zu berichtigen, daß Jaroslaw nicht gleichbedeutend mit Inowraclaw sei und nicht im preußischen Staatsgebiete liege.

— Die „Süddeutsche Zeitung“ bringt über die Reise des Herzogs von Koburg nach Wien folgende „zuverlässige“ Details: Die Reformplane Oestreichs, wie sie in den Unterredungen mit dem Herzog zu Tage kamen, waren folgenden Inhalts: 1) Ein Direktorium, bestehend aus fünf oder sieben Mitgliedern, unter denen Preußen und Oestreich gegeben und fest sind. 2) Parlament, allerdings mit beschränkten Befugnissen. Daß es mit der Delegirten-Versammlung nichts sei, wurde bereitwillig zugegeben, doch wurden Wahlen aus Majoritäten den Kammern für wünschenswerth erklärt und direkte Volkswahlen nur für den Fall der Nothwendigkeit, der man sich wahrscheinlich fügen werde, in Aussicht gestellt. 3) Oestreich wünscht mit allen Staaten des gegenwärtigen (engern) Reichsrathes, namentlich auch mit Galizien, in den Bund zu treten. 4) Deutsche Farben, deutsche Flagge; die östreichische Flotte wird ein Theil der deutschen. Indessen war alles noch unfertig und formlos. Es wurde auch von einer zweitheiligen Spitze — Preußen und Oestreich — gesprochen, unter welcher ein Fürsten-Kollegium stehen könne. Jedenfalls hielt man dafür, daß man die Sache nicht gut ohne Preußen machen könne und zunächst dessen Zustimmung zu suchen habe; mit Herrn v. Bismarck sei aber leider gar nicht zu verhandeln, man könne sich in nichts auf ihn verlassen. Werde Preußens Zustimmung verweigert, so wolle man ohne Preußen bei den Einzelregierungen, nicht am Bunde, vorgehen. Indessen verhehle man sich die Besorgniß nicht, daß sich alsdann die „Würzburger“ (wenigstens die bedeutendsten unter ihnen) auf Preußens Seite werfen möchten.

✝ Bahnhof Kreuz, 11. Juli. [Militärtransport; Bauten.] Durch die Maschine „Blitz“ wurde heute mittelst Extrazuges das 2. Bataillon des 5. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 42 dem vor Kurzem nach Bromberg beförderten 1. Bataillon nachgeschickt, um ebenfalls nach der polnischen Grenze zu gehen. — Auch die Strecke Driesen-Kreuz erhält in nächster Zeit, ebenso wie die von Filehne hierher, ein zweites Geleise, damit Züge und Maschinen aneinander vorbeipassiren können. Das Planum ist ebenfalls fertig; es fehlt aber noch an Schwellen und den nöthigen Schienenstangen, da der Vorrath auf hiesigem Bahnhofe der Ostbahn (1600—1800 Stück) bei Weitem nicht zureicht. Es hat sich auch herausgestellt, daß dieser Theil unseres Bahnhofes trotz seiner sieben Stränge noch durch neue Stranglegung und Weichen, deren jetzt bereits 53 sind, während die Stargard-Posener Bahnhofsstrecke noch nicht ganz 30 Weichen zählt, vergrößert werden muß. Vorläufig werden die neuen Stränge ꝛc. an dem unteren Ende des Bahnhofes zwischen der Post- und Güterexpedition gelegt werden, da die Parkanlagen nicht beschädigt werden sollen. Später werden auch diese wohl noch herhalten müssen.

Königsberg, 10. Juli. [Geldstrafen.] Bekanntlich hatten die hiesigen Stadtverordneten eine Verwahrung gegen den bekannten Erlaß der königl. Regierung beschlossen und der Magistrat war derselben beigetreten. Wie die „Ostpr. Ztg.“ jetzt mittheilt, ist dafür der Stadtverordnetenvorsteher, weil er die Verhandlung der Sache in der Sitzung zugelassen, in 100 Thlr. Strafe, und der Oberbürgermeister in 30 Thlr. Strafe genommen.

Köln, 10. Juli. [Verurtheilung.] Das Polizeigericht hat Diejenigen, welche, ohne polizeiliche Erlaubniß nachgesucht zu haben, sich in der Zeitung zur Entgegennahme freiwilliger Beiträge für die verwundeten Polen bereit erklärt hatten, zu je 2 Thlrn. verurtheilt.

Stettin, 10. Juli. [Entscheidung; zur Reise des Kronprinzen.] In Bezug auf die Beschwerde der Stadtverordneten-Versammlung über das von der königl. Regierung hierselbst erlassene Verbot, über eine Adresse an Se. Maj. den König zu berathen, ist endlich in diesen Tagen eine Entscheidung erfolgt. Der Minister des Innern hat erklärt, daß Se. Maj. der König die Deputation, welche jene Beschwerde Sr. Maj mündlich und nöthigenfalls schriftlich vortragen solle, nicht empfangen werde. Damit hat zugleich die königl. Regierung ihr hiergegen erlassenes Inhibitorium für erledigt erllärt, dabei aber anheimgestellt, die Beschwerde schriftlich an Se. Maj. gelangen zu lassen. — Von dem Regierungspräsidium in Stralsund ist an die Landräthe des Bezirks die Benachrichtigung ergangen und von den letzteren durch die Kreisblätter zur Kenntniß der Kreiseingesessenen gebracht, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz während seines Aufenthaltes in Putbus Herren nicht in Uniform, sondern nur im Frack sehen will.

Oestreich. Wien, 10. Juli. [Der Fürstbischof von Trient.] Der „Konst. Oestr. Ztg.“ wird aus Innsbruck geschrieben, daß, wie der Staatsminister v. Schmerling schon während der Adreßdebatte andeutete, die Regierung gethan hat, um den Fürstbischof von Trient wegen seines bekannten Hirtenbriefes zur Verantwortung zu ziehen. Der Justizminister hat nämlich dem Oberstaatsanwalt Dr. Hasselwanter deshalb ein Monitorium zugehen lassen und ihn aufgefordert, sich darüber zu rechtfertigen, ob und was er in dieser Sache verfügt hat. Das Justizministerium erklärt, weit davon entfernt zu sein, sich in die Aussprüche und Entscheidungen der Tribunale zu mischen. Der Hirtenbrief des Fürstbischofs von Trient sei jedoch der Art beschaffen, daß man erwarten durfte, die Staatsanwaltschaft von Tirol werde darüber Bericht erstatten, was sie sich zu thun veranlaßt gesehen habe. Trotzdem aber die Presse auf diesen Gegenstand hingewiesen und derselbe selbst im Abgeordnetenhause zu Erörterungen Veranlassung gegeben habe, sei bis jetzt von der Tiroler Staatsanwaltschaft kein Bericht eingelaufen, ob sie entschlossen sei, in dieser Angelegenheit gerichtlich vorzugehen oder welche Gründe sie davon abhalten. Der Justizminister ertheilt ihr daher den Auftrag, ihm über diesen Gegenstand möglichst bald die gehörige Aufklärung zu geben und zu berichten.

Hannover, 11. Juli. [Wahlen.] In hiesiger Stadt sind die ministeriellen Kandidaten Graf Bennigsen und Ober-Appellationsrath Roscher zu Abgeordneten gewählt worden. In Göttingen wurde gewählt v. Bennigsen, in Münden Miquel, in Harburg Goumbrecht, in Verden Müller, in Osterode König, in Hildesheim Albrecht, in Hameln Planck, in Celle Miquel, in Goslar Lindemann, in Lüneburg Baring, sämmtlich zur Fortschrittspartei gehörig; ferner in Osnabrück Bürgermeister Stüwe, in Norden Minister Windhorst, von den Hildesheimer Bauern Graf Bennigsen.

Hessen. Kassel, 19. Juli. [Dementi.] Die „Kass. Z.“ sagt: Bezüglich der Nachrichten, daß die kurhessische Regierung bei der Münchener Zollkonferenz den bekannt gewordenen Punktationen der bayrischen Regierung bereits zugestimmt habe, erfahren wir aus sicherer Quelle, daß diese Nachricht unrichtig sei.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Juli. [Ein großartiges Fest] fand vorgestern in der Halle der Schnittwaarenhändler statt. Der Prinz von Wales wurde mit den üblichen, den Charakter höchsten Alterthums tragenden Ceremonien in diese älteste der hervorragenderen Zünfte der Hauptstadt aufgenommen. Diese Innung besteht übrigens jetzt fast nur aus Rechtsgelehrten, Offizieren der Landarmee wie der Flotte, Geistlichen und hohem Adel.

— [Das alljährliche Preisschießen] auf der nahe bei der Hauptstadt gelegenen Haide von Wimbledon hat dieser Tage begonnen und übt, vom schönsten Wetter begünstigt, eine große Anziehungskraft aus. Eigentlich ist dieses Preisschießen nur für die Freiwilligen bestimmt und soll dazu dienen, die Liebe zur Sache und den militärischen Geist in ihnen aufrecht zu erhalten, welche beide ohne derartige Reizmittel Gefahr laufen würden, in dem Getriebe des bürgerlichen Lebens erstickt zu werden; doch haben sich die Grenzen erweitert, und es nehmen die verschiedensten Körperschaften, öffentliche Schulen, die Häuser des Parlaments an der Bewerbung um verschiedene bestimmte Preise Theil; auch Ausländer sind nicht ausgeschlossen. Die Schüler des College von Eton zeichneten sich vorgestern durch erstaunenswerthe Fertigkeit in der Handhabung der Feuerwaffen aus und trugen einen, aber auch für die Besiegten noch rühmlichen Triumph über die Schulen von Winchester, Harrow und andere davon. Die Universität Oxford schießt gegen die Universität Cambridge, das Haus der Gemeinen gegen das Haus der Lords, Regimenter Freiwilliger gegen Regimenter der Armee, und Einzelne gegen Einzelne. Der ausgesetzten Preise, welche zum Theil auch hohen materiellen Werth besitzen, ist eine große Menge. So ist der Preis der Königin 250 Pfd. und eine große goldene Medaille, der St. Georgspreis eine Vase im Werthe von 250 Pfd., der Albertspreis (offen für jeden Bewerber) 100 Pfd. Eine bedeutende Anzahl von Preisen ist auch von Privatleuten dem „nationalen Schützenverein“ (National Rifle Association), welcher der Anordner und Leiter des Festes ist, überreicht worden.

— [Unterhaus.] In der gestrigen Sitzung unterstützte Lord Palmerston den auf Eröffnung eines neuen Kredits zur Fortführung der Befestigungsarbeiten abzielenden Antrag und Cobden bekämpfte denselben. Der Antrag ward mit 132 gegen 61 Stimmen angenommen.

* — [Die englischen Panzerschiffe.] Von der englischen Admiralität ist soeben das Verzeichniß der englischen, theils fertigen, theils noch im Bau begriffenen Panzerschiffe ausgegeben worden. Danach schwimmen schon der „Warrior“ und der „Black Prince“, jedes ein Schiff von 6109 Tons und 40 Geschützen, die „Caledonia“, der „Ocean“, der „Prince Consort“ und die „Royal-Oak“ von je 35 Geschützen und über 4000 Tons, der „Hector“ von 32 Geschützen und 4089 Tons, die „Defence“ und „Resistance“ von je 16 Geschützen und über 3700 Tons. Diesen reihen sich an die sieben schwimmenden Batterien „Erebus“, „Terror“, „Thunderbolt“, „Etna“, „Glutton“, „Thunder“ und „Trusty“. Zwölf eisengepanzerte Schiffe befinden sich noch auf den Werften: der „Minotaur“ von 37 Geschützen und 6070 Tons, der „Valiant“ von 32 Geschützen und 4063 Tons, der „Prince Albert“ von 5 Geschützen und 2529 Tons, der „Royal Alfred“ von 35 Geschützen u. 4045 Tons, der „Iläatous“ von 16, und 3716, der „Royal Sovereign“ von 5 und 3963, der] „Researck“ von 4 und 1253 und die „Entreprise“ von 4 Geschützen und 990 Tons, welche sämmtlich noch im Laufe dieses Jahres vom Stapel laufen werden; ferner der „Agincourt“ von 37 Geschützen und 6621 Tons, der „Northumberland“ desgleichen, und der „Favourite“ von 8 Geschützen und 2186 Tons, welch letztere im nächsten Jahr vom Stapel laufen werden. Der „Prince Albert“, der „Royal Sovereign“, der „Favourite“, der „Researck“ und die „Entreprise“, welche unter den andern durch ihre geringe Geschützzahl auffallen, sollen mit Thürmen versehen werden.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. [Polnische Frage.] Nachdem die „France“, die „Nation“ und das „Pays“ den Ausbruch des Krieges als höchst unwahrscheinlich dargestellt haben, klagt heute die „Opinion Nationale“, diese eifrige Vertheidigerin der Polen, der Krieg sei jetzt unmöglich, schon wegen der vorgerückten Jahreszeit; „es bleibe nun den Mächten vorläufig nichts übrig, als an das väterliche Herz des Kaisers zu appelliren und ihn zu bitten, seine verirrten Unterthanen nicht zu hart zu behandeln“. — Obwohl die russische Antwort erst um die Mitte dieses Monates hier erwartet wird, so glaubt man doch schon sicher zu wissen, daß das Petersburger Kabinet die sechs Punkte annimmt, unter der Bedingung, daß sie nur auf das Polen von 1815 Anwendung finden.

— [Tagesnotizen.] Die Akademie der Inschriften hat für den zweijährigen Kaiserpreis in diesem Jahre dem Institute mit 16 von 31 Stimmen Julius Opperts Entzifferung der Keilschriften von Babylon und Ninive vorgeschlagen, während für August Mariette's egyptische Ausgrabungen 14 stimmten. — Der Transportdampfer „Drome“ ist von Rochefort in Cherbourg eingetroffen, um dort, wie die „France“ meldet, Kriegsmaterial und Detachements der Artillerie und des Genie-Korps für Mexiko an Bord zu nehmen. Nächster Tage wird auch der

---

Spiritualistische Photographien.

Den Amerikanern fehlt es unter Anderem sehr an Geist. Sie suchen diesen theils durch Pfiffigkeit in Handel und Wandel, theils durch Geister zu ersetzen. In Amerika, dem gottlos-materiellen Lande, spukt's, erscheinen Geister zu Hunderten und Tausenden. Sie klopfen Tisch, sie tanzen mit Stuhlbeinen, sie strecken bleiche Hände aus der Luft herunter, sie tragen schwere Menschen durch die Lüfte, sie lassen sich sogar photographiren und zwar ohne dafür zu bezahlen, indem sie sich hinter Personen stellen, die eben vor dem Focus sitzen, und wieder verschwinden, sobald die Klappe zugemacht wird. Die Spiritualisten, d. h. die Geistergläubigen, die hier nach Hunderttausenden zählen und mehr als zwanzig Zeitschriften herausgeben, lassen sich jetzt gern mit irgend einem ge- oder beliebten Verstorben photographiren. Andere werden damit gegen ihren Willen beehrt, und es giebt auch einen Photographen, der ganz speziell das Glück oder Unglück hat, daß er bei Photographirung wirklichen Menschen irgend einen Geist umsonst mit fixiren muß gegen seinen und des Photographirten Willen.

Statt weiterer Betrachtung will ich einige Beispiele geben, wie sie in Nr. 145 des „Herald of Progress“, eines der verbreitetsten Spiritualisten-Journale, erzählt sind. Der Gewährsmann ist ein berühmter Photograph aus Neworleans, jetzt in Boston, William Guay. Er besuchte die photographische Galerie der Frau Stuart in Washington-Strert, wo Mr. Mumler als Geister-Photograph thätig und besonders berühmt ist. Mr. Mumler zeigte ihm mehrere negative Geister-Photographien, und ließ sie von dem Sachverständigen ganz beliebig untersuchen. Dann lud er ihn ein, sich selbst photographiren zu lassen und die Zubereitung der negativen Glasplatte selbst zu übernehmen, damit er sich von der Ehrlichkeit der Sache überzeuge. Mr. Guay that dies mit der größten Vorsicht und Genauigkeit und nahm die Platte auch sofort wieder in seine Hand, sobald das Bild abgenommen war, so daß er nicht an der vollen Wahrheit und Wirklichkeit des Ergebnisses zweifeln zu dürfen glaubt. Auch vor den wenigen Sekunden und während derselben, als sein Porträt aufgenommen ward, überzeugte er sich, daß nichts um und hinter ihm vorgenommen ward, was einen geisterhaften Eindruck auf die Glasplatte machen könne. Nachdem er gesessen, die Platte selbst herausgenommen und mit den üblichen Flüssigkeiten behandelt hatte, sah er mit zitterndem Erstaunen zwei Bilder auf der Glasplatte. Ein zweiter Prozeß, den er ebenfalls selbst vom Anfange bis zum Ende selbst leitete, ergab sein Porträt und das von ihm vorher gewünschte schwache, aber deutliche Abbild seines verstorbenen Vaters. So steht's ausführlich und mit genauer Angabe aller einzelnen Umstände im „Herald of Progress“, der noch hinzufügt:

„Ich habe schon manche Photographien mit gehauchten Geistergestalten drum und dran gesehen und immer gedacht, es sei eine hübsche, Phantasie und Aberglauben nährende Bereicherung photographischer Technik. Aber die amerikanischen Spiritualisten-Journale und die Spiritualisten selbst und viele Photographen glauben und behaupten, es sei durchaus keine Technik, sondern wirkliche photographirte Geistererscheinung. Ein achtbarer Herr aus Boston, dessen geisterumflossenes Portrait wir gesehen haben, sagt darüber selbst: „Ich erkenne zwar die Aehnlichkeit der gehauchten Gestalt hinter meinem Portrait nicht wieder, aber mein Bruder sagte auf den ersten Blick, es sei ein getreues Bild meiner vor zwanzig Jahren verstorbenen Tochter. Er und ich sind Gegner des Spiritualismus.“ Das Geisterbild ward hernach mit einem Oelbild-Original verglichen und von zwei Künstlern durch Vergrößerungsgläser untersucht: Alle fanden entschiedene Aehnlichkeit zwischen dem Original und dem geisterhaften Hauche auf der Photographie.“

Außerdem ist in den spiritualistischen Journalen von einem Photographen die Rede, der gegen seinen und seiner Kunden Willen gezwungen wird, Geister Verstorbener zu photographiren. Mr. Guay, der jetzt Herrn Mumler in Boston unterstützt, sagt in einem andern Briefe aus, daß er sich mehrmals habe photographiren lassen, einmal mit dem Wunsche, daß sein verstorbener Vater, ein andermal, daß seine selige Frau die Gelegenheit benutze, sich mit sichtbar zu machen. Beide abgeschiedene Geister seien erschienen und mit photographirt worden, der Vater vollkommen ähnlich und klar, die Frau etwas nebelhaft und unbestimmt, wahrscheinlich, weil er während des Sitzens besonders von Skrupeln, Zweifeln und Gefühlen gequält worden sei. Andere, auch nicht spiritualistische Journale, sogar ganz nüchterne Englische, wie z. B. „the National Magazine,“ erklären es auf Grund dieser und anderer unzweifelhaften Zeugnisse für ausgemacht, daß auf den „negativen Platten beim Photographiren einzelner Personen noch andere Figuren zum Vorschein kommen, ohne emen sichtbaren Gegenstand, der dieses zweite Bild erkläre.“

Somit wäre denn auch in der dunkeln Kammer der Lichtbildnerei die Ueber- oder Unnatürlichkeit des Geisterspucks, der so lächerlich in Tischen und Stuhlbeinen sich zu offenbaren anfing, begründet und ausgemacht. Wie weit übrigens dieses Unwesen geht und getrieben wird, darüber geben dicke Bücher spiritualistischer Autoritäten Zeugniß. Da ist zunächst der Haupthahn dieser Spuk- und Klopfwirthschaft, Mr. Home, selbst. Er hat eine Art Selbstbiographie geschrieben: „Incidents in my Life,“ einen guten Oktavband voller Wunder. Wir erfahren, daß er ein geborner Schotte ist, der schon als Knabe nach Amerika auswanderte, und hier ein Träumer von Träumern, ein Seher des Unsichtbaren, ein mächtiger Beweger von Tischen und erster Geisterkönig der Spiritualisten ward. Etwa 1855 kam er als 22jähriger Geisterklopfer nach London, verrückte Tische und Menschen, darunter sogar den langen, hagern Verfasser von „Zanoni“ und der „Strange Story“, Bulwer Lytton, etablirte den Spiritualismus in England, dann im Kreise des Kaisers der Franzosen, in Italien ꝛc. In Rom feierte er seine größten Triumphe und seine Verlobung. Er wurde hier ganz gegen seinen Willen in die Familie der russischen Gräfin v. Kuscheleff eingeführt und zwischen die beiden Schwestern Kuscheleff placirt. Sobald er saß, rief die eine lachend: „Mr. Home, Sie werden innerhalb eines Jahres heirathen!“ Er fragte nach dem Grunde dieser Aeußerung und erfuhr, daß in Rußland der Aberglaube herrsche, jeder Jüngling, der zwischen zwei Schwestern zu sitzen komme, müsse innerhalb eines Jahres heirathen. So geschah es. Noch an demselben Abend saß er im Hause der Gräfin v. Kuscheleff neben seiner zukünftigen Frau, der Tochter des Generals, Grafen v. Kroll, auf dem Sopha. Sie starb als seine gläubige Gattin, am 20. Februar 1862 und hinterließ einen 30jährigen Wittwer, der nun wieder in London steckt und immer noch von spiritualistischen Mächten gequält wird. Er war von Hause aus Schneidergeselle und ward Geisterkönig.

Schneidergesellen haben in der Weltgeschichte nicht selten bedeutende Rollen gespielt. Der große Kurfürst von Brandenburg hatte emen Haupthahn von General, der Schneidergeselle gewesen war. Zur Reformationszeit gab's einmal einen Kommunisten-, Religions- und Schneider-König. Schneidergesellen, viel krumm sitzend und mit Nadel und Zwirn viel Wunderdinge einfädelnd und vernähend in vielfach verzwirnten Labyrinthen, haben und verzwirnen oft seltsame Ideen und machen sich seltsame Gedanken. Home's Buch ist mindestens als Schneidergesellen-Poesie sehr beachtenswerth und ein Zeichen der Zeit, an welchem sich die hochgestelltesten Personen Europa's und Amerika's gläubig betheiligt haben.

In dem englischen „Spiritual Magazine“ (London: Pitman, 20 Paternoster-Row) kann man übrigens noch eine ganze Menge Wunderdinge von Home, Geister-Photographien (3 Stück à 3 sh. 6 p. = 1 Thlr. 5 Sgr.) lesen.

Auch ist Mr. Howitt, der eigentliche literarische Apostel und Don-Quijote des Spiritualismus, jetzt mit einem ganzen Bande Uebernatürlichkeit aufgetreten. Seine Geschichte des Uebernatürlichen („History

„Fontenoy“ und die „Marne“ nach Vera-Cruz abgehen. — Die Dampffregatte „Mogador“ ist heute früh von Toulon nach Alexandrien abgegangen, um dort die anamatische Gesandtschaft zu erwarten, welche von Saigun bereits per „Forbin“ nach Suez abgereist ist. Die „France“ hat Nachrichten aus Saigun vom 25. Mai. Sämmtliche Provinzen von Unter-Kochinchina waren vollkommen ruhig. Contre-Admiral de la Grandière hatte an die Bevölkerung eine Proklamation erlassen, welche zu ruhigem Geschäftsbetriebe ermahnt, die Aufwiegler aus den Dörfern zu jagen auffordert, den Insurgenten, die sich binnen einem Monate unterwerfen würden, Amnestie verheißt, die Widerspänstigen aber mit Unglück und Verderben bedroht. — Das „Pays“ theilt mit, daß der französische Konsul in Bangkok am 1. Mai vom zweiten Könige von Siam in Audienz empfangen worden ist. Der König sprach seine große Bewunderung für den Kaiser der Franzosen aus und zeigte dem Konsul eine ganze Reihe von Bildern desselben, versicherte auch, daß kein noch so reiches Geschenk der Welt ihm hätte eine größere Freude machen können, als die empfangene Dekoration der Ehrenlegion. — Der „Moniteur“ bestätigt, daß Admiral Jaurès an Bord der „Semiramis“ am 26. April auf der Rhede von Yokuhama (Japan) angekommen war, wo bereits die Korvette „Duplex“ und der Transportdampfer „Dordogne“, so wie englischerseits die Admiralfregatte „Küpers“, 5 Korvetten und 6 leichtere Fahrzeuge lagen. Beide Admirale hatten Detachements ans Land gesetzt zum Schutze der europäischen Kaufleute, die, sobald es am 12. Mai zum Bruch käme, an Bord der Schiffe genommen werden sollten.

— [Madagaskar.] Gegen die umlaufenden Gerüchte, als werde Frankreich eine Expedition nach Madagaskar ausrüsten, erklärt der Redaktions-Sekretär des „Pays“, man möge doch die weiteren Ereignisse abwarten, bevor man der Regierung die Absicht unterlege, sich in eine so unsichere und gefährliche Expedition einzulassen. Die „France“ bemerkt über die Haltung, welche Frankreich in Madagaskar beobachten werde: „Mit der Regierung der Königin Rasoahery Manjaka werden Unterhandlungen angeknüpft, um die Ausführung der mit Radama abgeschlossenen Verträge zu fordern. Was man von den persönlichen Dispositionen der Königin weiß, läßt einen guten Erfolg dieser Unterhandlungen hoffen.“ — Der Arzt, welcher dem „Moniteur“ den zweiten Bericht über die Revolution auf Madagaskar geliefert hat, ist, der „Indépendance“ zufolge, der Jesuiten-Pater Jouen, welcher 1843 auf jene Insel kam, aber nicht die Erlaubniß erhalten konnte, sich dort anzusiedeln, Er ging deshalb nach Réunion und errichtete eine große Kolonisations-Anstalt, in welche er junge Madagassen, Jünglinge und Mädchen, aufnahm, erzog, mitunter auch verheirathete und dann wieder in ihre Heimath entließ. Als die Königin Ranavalo im Jahre 1857 schwer erkrankte, durfte er nach der Stadt Emyre kommen und einige Monate als Arzt fungiren.

Italien.

Turin, 9. Juli. [Die Mobiliarsteuer; das Duell.] Die Diskussion über das die Mobiliarsteuer betreffende Gesetz geht ihrem Ende entgegen. Das Abgeordnetenhaus hat das Princip der Repartition nach Provinzial-Kontingenten angenommen, d. h. den vom Ministerium zur Kabinetsfrage gemachten Punkt. Es ist nunmehr kaum noch zweifelhaft, daß der Gesetzentwurf durchgehen wird. — Der Kriegsminister hat ein Cirkular erlassen, welches den Offizieren des Heeres einschärft, Herausforderungen von Seiten entlassener oder quittirter Offiziere nicht anzunehmen, sondern im Fall von Beleidigungen sich an die Gerichte zu wenden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Juli. [Prinz Nikolaus von Oldenburg.] Ein kaiserlicher Tagesbefehl vom 4. d. M. versetzt den Prinzen Nikolaus von Oldenburg, Adjutanten des Kaisers und Befehlshaber des Izum'schen Dragoner-Regiments des Kronprinzen von Preußen, „wegen Krankheit“ in Ruhestand. Der Prinz ist aber gar nicht krank, sondern augenblicklich auf einer Reise begriffen, die er mit seiner jungen Frau nach Deutschland angetreten hat. Wahrscheinlich ist auch nur seine Heirath der Grund seines Rücktritts vom kaiserlichen Dienste. Der 23jährige Regiments-Chef nämlich, der mit seinen Dragonern in Charkow stand, ließ sich vor Kurzem im größten Geheimniß in einer Dorfkirche mit einem Fräulein von Bularel trauen. Nur zwei ihm befreundete Offiziere wohnten dem kirchlichen Akte als Zeugen bei. Schon vorher hatte sich der Prinz einen längeren Urlaub ausgewirkt und sofort nach der Vermählung begab er sich mit seiner Gemahlin nach Odessa, und von dort aus zu Schiff nach dem Westen. Weder der Kaiser, noch der bekanntlich mit der kaiserl. Familie nahe verwandte Vater des Prinzen, Herzog Georg, soll von dem jungen Manne um Erlaubniß zu seiner Vermählung gebeten worden sein. Man kann sich also denken, welches Aufsehen die Sache hier macht. (Schl. Z.)

— Dem „Nord“ wird von hier gemeldet: „Gestern trat der Reichsrath zusammen, um den Entwurf zu den Provinzialinstitutionen zu prüfen, mit denen das russische Kaiserreich ausgestattet werden soll. Die Adelsmarschälle von Moskau und Petersburg, so wie die Bürgermeister dieser beiden Hauptstädte, sind zum ersten Male berufen worden, im Reichsrath ihren Platz zu nehmen.“ Wie es scheint, handelt es sich nur um den Beirath dieser vier Herren in dieser bestimmten Frage. Der „Nord“ vermuthet daraus, daß die Regierung dem vorgelegten Entwurfe die Tendenz zu benehmen wünscht, welche die Lokalangelegenheiten noch immer unter dem Einfluß der Staatsverwaltung festhalten will.

!! Aus Rußland, 8. Juli. [Die Küstenbefestigungen] werden mit großem Eifer betrieben, und sind zu diesem Zweck so wie zu den Verbesserungen in der Flotte sechs Millionen Rubel separatim pro 1863 ausgeworfen. Der Kaiser selbst ist im vorigen Monat vier Mal in Kronstadt gewesen, um die dort vorzunehmenden Arbeiten zu besichtigen, und besonders die Versuche mit anzusehen, welche man mit der neu erfundenen Art unterseeischer Sprengmaschinen vielfach angestellt hat. Diese Maschinen bestehen aus einem metallenen Magazine mit Zündstoff, können an jedem beliebigen Punkt versenkt und aus weiter Ferne durch Verbindungs- und Leitdrähte auf elektrischem Wege entzündet werden. Die Wirkungen sollen erstaunlich sein und die Resultate sehr befriedigend.

Der Aufstand in Polen.

!! Aus Rußland, 8. Juli. Aus den westlichen Provinzen, besonders aus dem Kiewschen und Wytebskischen, gehen fortwährend Nachrichten ein über Züge der Bauern gegen die Aufständischen, und einige Vorfälle zeugen dafür, daß der Aufstand auf Fortschritte bezüglich der Bauern nicht zu bauen, wohl aber viel von dieser Seite zu fürchten habe; denn die Bauern gehen gegen den Adel und alle diejenigen mit Besorgniß erregender Strenge vor, welche sich direkt am Aufstande betheiligen oder auch selbst nur verdächtig gemacht haben. In voriger Woche haben die Bauernwachen im Wytebskischen Gouvernement einen Edelhof verbrannt, dessen Besitzer Gäste aus dem benachbarten Adel bei sich hatte und die Thore nicht öffnen wollte, als die Bauern Einlaß begehrten oder die Auslieferung eines dieser Gäste, eines Edelmannes aus Polen, verlangten. Statt aller Antwort schoß man aus den Fenstern des Schlosses auf die an den verriegelten Thoren polternden Bauern, worauf diese Feuer an das ganz hölzerne Gebäude legten und die versammelten Edelleute sich durch eine Hinterpforte flüchten mußten und auch glücklich entkamen. Die übrigen Bewohner des Edelhauses ließen die Bauern nicht nur unbelästigt aus dem brennenden Hause sich flüchten, sondern halfen von der beweglichen Habe aus dem Feuer retten, was irgend noch zu retten war, ohne sich etwas anzueignen oder etwas gewaltsam zu zertrümmern. Diese bewiesene Mäßigung ist an den Bauern um so mehr zu bewundern, als sie durch die auf sie aus dem Hause abgefeuerten Schüsse, wobei zwei der Ihrigen getödtet und drei schwer verwundet worden, sehr gereizt waren.

Der Behauptung mehrerer ausländischen und polnischen Blätter, daß der General Murawjew mehrere Frauen wegen Uebertretung des Verbots der Trauerabzeichen habe mit Ruthen peitschen lassen, widersprechen Augenzeugen aus Wilna und den ihm untergeordneten Gouvernements vollständig und versichern dagegen, daß man gegen die trotz des Verbots dennoch in Trauer erscheinenden Damen nirgends faktisch eingeschritten, diese hartnäckigen Demonstrationen scheinbar absichtlich übersehen und nur von einigen, welche, aus Stolz oder um ihre Geringschätzung der angedrohten Strafe von 25 R. Silber kundzugeben, Geld eingezahlt, die Strafzahlung angenommen haben. Auf den Befehl des Generalgouverneurs der westlichen Provinzen, daß die Grundstücke derjenigen Szlachta — kleinen Edelleute —, welche ihre Besitzungen verlassen und sich zu den Aufständischen begeben haben, den treugebliebenen Bauern in Nutznießung übergeben werden sollen, sind mehrere dieser Edelleute zurückgekehrt und haben ihre kleinen, noch nicht weggegebenen Wirthschaften wieder bezogen, als ob nichts vorgefallen wäre. Man hat diese freiwillig Zurückgekehrten von Seiten der Behörden gar nicht weiter belästigt. Dagegen aber werden sie von Seiten der Aufständischen um so mehr verfolgt und man droht ihnen mit dem Strange, wenn sie nicht innerhalb einer bestimmten Frist wieder bei den Insurgentenabtheilungen sich eingestellt haben würden. Die größern Guter, mehr aber noch die Fabriken der westlichen Provinzen sind augenblicklich sehr schlecht berathen, da fast sämmtliche Beamten und Aufseher, aus letzteren auch viele der Arbeiter, zu den Aufständischen gegangen sind. Man sucht bereits sehr nach deutschen Beamten und Aufsehern, aber, wie es scheint, bis jetzt ohne sonderlichen Erfolg, da jeder sich scheut, in die vom krassesten Terrorismus unsicher gemachten Gegenden sich zu begeben. — Auf das Raisonnement eines englischen Blattes, der Adel in Polen und den westlichen Provinzen Rußlands werde durch den Aufstand zum Theil ruinirt werden, sagt ein Petersburger Blatt sehr naw: „Jenes englische Blatt hat sehr Unrecht und kennt die Verhältnisse nicht, wenn es sagt, der Adel in Polen 2c. werde sich ruiniren. Der Adel wird sich durchaus nicht ruiniren, — denn er ist schon ruinirt.“

Warschau, 9. Juli. Die geheime Nationalregierung hat folgende, die Aenderung der bisherigen Taktik bei Führung des Guerillakrieges betreffende Verfügung erlassen:

„Die Kriegsabtheilung der National-Regierung hat an sämmtliche Militärchefs und Abtheilungsführer eine besondere, die Art und Weise, sowie die Mittel der Kriegführung betreffende Instruktion gesandt, die auf folgende Grundsätze basirt ist. Die Taktik unseres National-Aufstandes als Taktik des Guerillakrieges ohne reguläre Armee und Artillerie muß vorzugsweise offensiv sein, nicht defensiv, denn nur durch die überlegene Macht kühner Angriffe vermag der Aufstand zu siegen. Die aufständischen Abtheilungen müssen fortwährend und überall den Feind angreifen und beunruhigen um den Kreis seiner Operationen zu verringern und ihn in enge Stellungen einzuschließen, von wo aus er seine feindliche Herrschaft nicht zu erweitern vermag, ihm aber nicht zu gestatten, daß er angreife, verfolge und endlich den Aufstand auf das aufständische Lager beschränke. Aus der Taktik der fortwährenden Defensive fließen überaus nachtheilige Folgen in militärischer wie in moralischer Hinsicht. Eine Abtheilung, die sich nur defensiv verhält, läßt fast immer dem Feinde die Wahl des Ortes und der Zeit des Kampfes, weiß fast nie von seinen Bewegungen, gestattet ihm, von allen Seiten Truppen zusammen zu ziehen, erreicht also nur Nachtheile und setzt sich zuletzt der sicheren Niederlage aus. Durch eine solche Taktik wird der junge, ungeübte und an strenge Disciplin nicht gewöhnte Soldat, wie der Soldat unseres Aufstandes ist, im höchsten Grade demoralisirt, denn dadurch, daß er sich gewöhnt, den geschickten Rückzug und das Hasenpanier für die höchste Aufgabe der Kriegskunst zu halten, wird er verweichlicht und unsicher so oft die plötzliche und dringende Nothwendigkeit eintritt, einen entscheidenden und offenen Kampf zu kämpfen. Namentlich wird die Kavallerie, der frühere Ruhm des polnischen Ritterthums, sowie die Sensenmänner, die Grundlage unseres Aufstandes, in Folge jener Taktik der Defensive, die sie nicht durchdringt mit dem Geiste des kühnen und tapferen Angriffs, ungeachtet der persönlichen Tapferkeit der einzelnen Soldaten, eine schwache und furchtsame Truppe, die schon oft das erste Signal zur Flucht gab. Und doch sind hier die Kavallerie und die Sensenmänner die einzigen Waffen, welche bei dem Mangel an Büchsen und Pulver mit verhältnißmäßig geringem Verlust glänzende Siege über den Moskowiter erringen können. Aber dazu ist durchaus nöthig, daß der aufständische Soldat von kühnem und lebhaftem Geiste beseelt ist, den Glauben an die eigene Kraft besitzt und sich dem knechtisch gesinnten Moskowiter überlegen fühlt. Nur ein solcher Geist führt zum Siege.

„Ist doch dieser Geist in unserer ritterlichen Nation noch nicht untergegangen. Die Taktik der Defensive, die beim Beginn des Aufstandes eine gewisse Nothwendigkeit war, kann nicht nur nicht von langer Dauer sein, weil sie das Land vernichtet, den Geist demoralisirt, den Soldaten nicht ausbildet, vielmehr verdirbt, sondern eine solche Taktik ist überdies auch nicht im Stande, eine definitive Entscheidung herbeizuführen. Wir dürfen uns nicht abschrecken lassen, wenn manche Offensivbewegungen nicht gelungen sind oder künftig nicht gelingen werden, da aus diesen Beispielen durchaus nicht folgt und nicht folgen kann, daß wir zur Offensive zu schwach sind. Von einigen oder mehreren Offensivbewegungen kann die Hälfte eine Niederlage sein, aber die übrigen werden siegreich sein, während von den Defensivbewegungen alle mit völliger Niederlage enden müssen. Den Soldaten ist die Ueberzeugung einzuflößen, daß, sobald sie sich einmal zum Kampfe gestellt haben, sie der Bereitwilligkeit zum passiven Tode, der die unnöthigen Opfer vermehrt und den kriegerischen Geist schwächt, entsagen müssen. Daneben ist in ihnen Vertrauen in die eigene Kraft, Thätigkeit, Kühnheit, Muth und Entschlossenheit, kurz — jener Geist zu wecken, der allein zum sichern und vollständigen Siege führt und der früher den Polen so ruhmvoll auszeichnete.

„Es ist daher vor Allem 1) die bisherige Taktik der Defensive und der

---

of the Supernatural“ ist unter allen Umständen eine Merkwürdigkeit und geradezu ein gewaltiger Beweis für die Macht des Uebernatürlichen just in unserer materialistischen Zeit der Naturwissenschaften, des Industrialismus und Merkantilismus. In Amerika ist diese Richtung am Weitesten getrieben worden, dafür auch der Gegensatz hier am Mächtigsten.

Mr. Howitt ist durchweg ein konfuser Kauz und entwickelt geradezu Blödsinn in seiner Begründung „of the new lex magna of the universe,“ des neuen großen Universal-Weltgesetzes. Aber darauf kommts gar nicht an, auch nicht auf unsere Weisheit, womit wier dieses weitverbreitete neue „Credo quia absurdum“ widerlegen können. Der Glaube hat ja grade darin seine Stärke, daß er die Absurdität, die Unerklärlichkeit, den Unsinn, das unserem Verstande Unzugängliche zu seiner Lebens- und Nahrungsquelle macht. Home's, Howitts und Mrs. Crowe's Bücher („Night Side of Nature“), die amerikanischen und englischen Spiritualisten-Journale (über 20 mit mehr als 1 Million Lesern) sind als literarische und Lebenserscheinung im Allgemeinen, abgesehen von den lächerlichen und unsinnigen Einzelheiten selbst, weder etwas Zufälliges, noch Unsinniges. Die größten Geister und hochgestelltesten Männer gehören in die Reihen der Gläubigen, der Hoffenden, daß etwas draus werde, daß sich eine neue Religion, ein neues Heil, eine höhere Offenbarung daraus entwickeln werde. Howitt, sonst ein ganz gelehrter und vernünftiger Mann, geht gradezu von dem Grundsatze aus, daß das unleugbar Lächerliche und Ungeschickte in der Tischbein-Geister-Offenbarung und dergleichen nicht der jenseitigen Welt des Uebernatürlichen zur Last gelegt werden müsse, sondern unserem Materialismus, unserer Schülerhaftigkeit und Stümperei. Wir werden schon die Kinderschuhe ausziehen und dahinter kommen, wie man mit Geistern sprechen und umgehen müsse. Das Ganze sei eine Vorschule, Vorbereitung, das Dämmern und Drängen der Menschheit in einer messianischen Idee, das Morgenroth einer neuen Welterlösung aus den Fesseln und Sklavenketten des Materialismus, in welchen die jetzige Menschheit schmachte. Und darin treffen wohl alle edleren Naturen zusammen, daß sie überhaupt nach einem neuen Inhalt des Göttlichen suchen und streben. Mit dem deutschen Materialismus und dem englisch-amerikanischen Mormonismus ist's zu Ende. Wir müssen anderswo und mit anderen Mitteln unser Heil versuchen. Der Spiritualismus ist ein Versuch, ein lächerlicher, aber doch ein Versuch.

Der römische Bettelmönch.

Viele der römischen Klöster, besonders die Kapuziner, haben eine bestimmte Anzahl Bettelmönche unter sich, die bei dem Eintritt neben dem Gelübde der Keuschheit auch besonders das der Armuth abzulegen haben. Gewöhnlich aus den ärmsten Ständen und ohne wissenschaftliche Bildung, verbessern sie dadurch ihre Lage; die Nahrungssorgen verwandeln sich in Sorgen für ihr Kloster und hierdurch, so wie durch den vielen Umgang, durch den leichten Zutritt zu allen Familien entsteht in ihnen ein seltsames Gemisch von Weltkenntniß, Einfalt und Behaglichkeit.

Da geht gerade Fra Giuseppe über die Piazza Navone! Es ist heute Markt, und ist's auf einem solchen in Deutschland schon nicht kirchenfeierlich still, so ist hier in Rom der Lärm kaum zu ertragen. In Deutschland schimpfen sich zwei Hökerinnen von ihrem Stand quer über den Weg, in der einen Hand die Kaffeekanne, in der andern das Weißbrod. So leicht geht's hier nicht; die eine hat der andern nicht freundlich guten Tag gesagt, sofort wird ein Judithgesicht aufgesteckt, das verdrüßt natürlich die Andere. „Accidente!“ (Mag Dich der Schlag rühren!) ruft sie empört. Natürlich steht die Erste auf, die Andere auch, die Kraft der Worte steigert sich von Sekunde zu Sekunde, man fliegt sich entgegen, man liegt sich in den Haaren, und die normalste Prügelei ist im Gange; neben den derbsten Redensarten giebt's Stiche und Wunden, bis die römische Polizei der Sache ein Ende macht, um nicht beim Anwachsen des Tumultes selber mit hinein gezogen werden. Zu solchem Lärmen kommt das Gebrüll der vor die Lastwagen gespannten Stiere, das Läuten der nahen Kirchenglocken, das Geschrei der Esel. — „Fische! Fische!“ brüllen zwei mächtige Kerle, die auf einer mit Weinblättern bedeckten Trage einen hohen Haufen Fischleichen, Waage und Gewichte tragen. „Guter Bruder!“ redet der Eine unsern Fra Giuseppe an, „bitte, Euren Segen und nehmt für Euer Kloster!“ Giuseppe bleibt stehen und spricht mit Ruhe und Ernst den Segen über die Fische, während die Eigenthümer, die dadurch auf größeren Absatz rechnen, andächtig zusehen. „Nehmt, nehmt!“ sagt der Andere, da Giuseppe nichts von den Fischen in seinen Blecheimer wirft. „Grazie, lieber Mann,“ antwortet dieser, „heute nicht, vielleicht Freitag!“ — „Va bene!“ sagen die Beiden. — „Requiescant in pace,“ murmelt Giuseppe, fast ungläubig an dem Erfolg seines eigenen Segens. Langsam schreitet er auf einen Grünkrämer zu, dessen Gesicht mustern. Dieser macht, als er des Bruders ansichtig wird, eine ehrsame Miene und grüßt ihn. Jetzt geht Giuseppe festen Schrittes auf den Kram zu, nimmt Broccolikohl, dann Wurzeln, Spargel, einige Früchte, thut sie in den Eimer und segnet den Besitz des Krämers. Dieser dankt und Giuseppe schreitet mit herablassender würdevoller Miene weiter. Da heitert sich plötzlich sein Antlitz auf; vor ihm steht der Vogel- und Wildhändler mit seinem Tisch, der ihm in voriger Woche jede Gabe versagt, im eifrigen Gespräch mit einem Geistlichen. Aus der ehrerbietigen Stellung des Wildhändlers schließt Giuseppe, daß der Geistliche dessen Beichtvater sei. Er tritt an den langen Tisch, auf dem Vögel in buntester Unordnung liegen. Einem Ornithologen müßte das Herz im Leibe weh thun bei diesem Anblick. Sperling, Dompfaff, Lerche, Drossel, ja sogar die graziöse Schwalbe ist da zu finden; Alles wird gegessen; was kümmert sich der Römer um die Arten aller dieser Vögel, er nennt die ganze Gesellschaft „uccelletti.“ Giuseppe faßt zwei fette Sperlinge, prüft sie mit Kennermiene, wägt sie in der Hand, hinab in den Eimer! Des Händlers Benehmen wird etwas unruhig, während er mit dem Geistlichen weiter spricht. Giuseppe bemerkt nichts; er faßt eine Drossel, langsam, bedächtig, würdevoll, mit ruhigem Blick den bisherigen Eigenthümer ansehend. Auch sie wandert hinab! Das Gesicht des Händlers wird finster; seine Rede scheint zu stocken, — da faßt Giuseppe eine Taube! „Basta!“ ruft der Händler, entrüstet über diese Unverschämtheit. — „Basta!“ sagt auch Giuseppe; plautz, da liegt die Taube bei dem Uebrigen. Dann segnet und bekreuzt er mit Ernst und Ruhe den geplünderten Tisch, nimmt seinen Eimer, grüßt den Händler und geht seines Weges.

„Bon' frate! bon' frate Giuseppe!“ ruft ihm plötzlich ein junger Mann zu, dessen Gesichtszüge wie das ganze Aeußere einen deutschen Maler kennzeichnen. „Wie geht's denn; Ihr seid recht lange nicht bei mir gewesen! Ich habe jetzt gerade ausgezeichnete Salami, die müßt Ihr versuchen; die Wirthin soll auch wieder Froschkeulen braten, ein gut Glas Wein ist auch noch da, kurz“ — „Gewiß werde ich kommen,“ sagt Giuseppe mit schlauem Lächeln. „Signore ist auf einmal so besorgt für mein Kloster, bei Ihnen als Protestanten muß man das um so höher schätzen!“ — „Ach was Kloster, was Protestant,“ unterbricht ihn der junge Mann, „ich meine Euch persönlich, und weiter nichts!“ — „Zu gütig, Signore, ich komme bestimmt, heute noch, aber vorher muß ich erst zur Strada Babuina!“ Und wieder blinzelt er pfiffig. — „Strada Babuina,“ sagt langsam der Deutsche mit erkünstelter Gleichgültigkeit; „was wollt' ich doch da? Richtig! Kommen Sie vielleicht zu Signore Matti?“ — „Dahin will ich gerade!“ — „Desto besser, da können Sie mir einen großen Gefallen thun, und der Tochter des Matti auch; sie hat nämlich ein Tuch verloren, und ich möchte ihr melden, daß es gefunden; der Vater darf aber weder vom Finden noch vom Verlieren wissen; wollt Ihr wohl ein ganz kleines Briefchen an sie mitnehmen?“ — „Hm,“ sagt Giuseppe nachdenklich, „das ist ein ganz seltsamer Fall. Ich fürchte nicht, daß es ein Unrecht von mir wäre, aber zu meiner eigenen Beruhigung müßte ich schon bitten, mich den Brief lesen zu lassen, damit ich weiß, daß nichts Böses darin steht!“ — „Mit dem größten Vergnügen!“ antwortet der Deutsche. „Doch das geht ja nicht! Ich muß es Euch vorlesen; ich habe ja wegen meines schlechten Italienisch französisch geschrieben; also seht hier die Worte, ich werde sie ganz genau übersetzen.“ — „Gut!“ antwortet Giuseppe und schaut andächtig auf die ihm fremden Hieroglyphen. Ma chère aimée! Ew. Wohlgeboren — Je deviens fou, si je ne te vois pas après-midi dans la via condotti — Ihr grünes Tuch, welches Sie verloren, ist in der Via Condotti gefunden.“ — „Sehr gut, sehr gut!“ sagt Giuseppe, „ich sehe, das läßt sich besorgen; auf dem Rückwege komm' ich zu Ihnen!“

Zwei Stunden darauf tritt Giuseppe, nachdem er pünktlich den Brief besorgt, wieder aus dem Hause des Malers. Er bringt den wohlgefüllten Eimer in's Kloster, ißt sein Mittagbrot und besteigt dann in Gesellschaft eines anderen Bruders einen mit Eseln bespannten Karren, der beide in die Umgegend Rom's führt, um dort die von den Campagnolen aus aufrichtiger Pietät geschenkten Gaben für das Kloster zu sammeln.

Passivität in die Taktik der Aktivität, des Angriffs und der fortwährenden Beunruhigung des Feindes, kurz in wahre Taktik des Parteigängerkrieges zu verwandeln; 2) in dem Soldaten den Geist der Resignation und des passiven Widerstandes zu unterdrücken und dagegen den Geist des kühnen Unternehmens, der unerbittlichen Widervergeltung und des Vertrauens in die eigene Kraft in ihm zu erwecken.

— Polnische Blätter bringen den Wortlaut der von der Warschauer geheimen Regierung erlassenen provisorischen Gemeindeordnung, welche in einigen Ortschaften der ehemaligen Krakauer Wojewodschaft bereits durchgeführt wird. Wir entnehmen diesem Schriftstücke das besonders Charakteristische:

I. Abschnitt. §. 1. Der Civilchef des Kreises ist mit der Organisation beauftragt. §. 2. Die Dorfgemeinde ist selbstständig oder vermittelnd, je nachdem die Anzahl der Insassen zur Gemeindevertretung sich eignet. Die Repräsentanz hat mit Einschluß der 3 Gemeindebeamten (wie §. 3) aus nicht weniger als 5 und nicht mehr als 9 Mitgliedern zu bestehen. §. 3. Jede Dorfgemeinde hat 3 Bürgerbauern, welche Grundbesitzer sind, zu wählen und diese bilden mit dem Gemeinderath die Gemeindeobrigkeit. Nur solche sind wählbar, die wegen ihrer Anhänglichkeit an die nationale Sache volles Vertrauen verdienen. §. 4. Von den 3 Bürgerbauernbeamten übernimmt einer die Oberleitung, der andere die Kassenangelegenheiten, der dritte die Kanzlei. §. 7. Der Gemeindeschatz hat zu bestehen: a) aus freiwilligen Gaben; b) aus Steuern. Es hat nämlich jedes Gemeindemitglied wöchentlich wenigstens 3 Groschen (polnisch) zu zahlen. Befreit sind Kinder unter 15 Jahren und Bettler. Wollen übrigens auch die Kinder beisteuern, so ist die Gabe nicht zu verschmähen. Wer sonst diese Abgabe nicht entrichtet, gehört nicht zur Gemeinde. Aus diesem Fonds sind zu bestreiten: die Kosten für den Bezug der Zeitungen und Erlasse der Nationalregierung, Kriegserfordernisse, Unterstützung der Wittwen und Waisen der durch den Kampf Verunglückten, endlich andere unvorhergesehene Erfordernisse. II. Abschnitt. §. 10. Mehrere Ortsgemeinden vereinigen sich zu einer größeren Gemeinde nach dem Kirchsprengel. §. 11. Die politische Pfarrbezirksobrigkeit befindet sich stets dort, wo das römisch-katholische oder griechisch-unirte Pfarramt seinen Sitz hat. §. 12. Die Gemeinden wählen den Pfarrbezirksvorstand. §. 13. An der Wahl betheiligen sich die Vorstände der Ortsgemeinden, die Seelsorger und die Gutsbesitzer. §. 14. Vorsteher der Pfarrbezirksgemeinde kann ein Bauer oder Gutsbesitzer sein. Anmerkung: die Geistlichen können als politische Chefs keinerlei Funktionen ausüben. Der Pfarrer hat nur eine berathende Stimme. Zum Bezirksrath gehören: 1) der Pfarrer, 2) der Bezirksvorstand, 3) der Bezirksschreiber, 4) der Bezirksschatzmeister, 5) der ökonomische Verwalter des Bezirks. Der Wirkungskreis eines jeden Einzelnen wird in dieser Kundmachung genauer bezeichnet. Dann folgen die Bestimmungen über die Kreis- und Wojewodschaftsbehörden, schließlich auch die Eidesformel für alle Funktionen.

Warschau, 10. Juli. Mancherlei Anzeichen sind vorhanden, daß man seitens der russischen Regierung gewillt ist, mit ernstlichen Maaßregeln vorzugehen, um den Aufstand zu beendigen. Da hier bisher nur Wenige ihre Abgaben gezahlt haben, welche sonst nicht länger als bis April gestundet, dann mit Exekution eingetrieben wurden, die Regierungskassen aber geleert worden, so muß die Regierung zu deren Eintreibung schreiten. Wielopolski hat sich dem bisher immer widersetzt und wollte Alles in Güte abmachen. Dies soll mit ein Grund sein, daß sich der Graf auf längere Zeit von hier entfernt, und Graf Berg wird nun wohl bald die Vertretung allein führen, da von Neuem viel von der bevorstehenden Abreise des Großfürsten nach dem Auslande gesprochen wird.

— Das Krinolinen-Abreißen hat mit einem Male seine Endschaft erreicht. Von den 54 verhafteten Excedenten (wie gesagt meistens Handwerksgesellen, Lehrburschen, Tagelöhner ꝛc.) sind 36 in die Strafkompagnie eingestellt, 14 haben Polizeiarrest erhalten und 4 Frauenzimmer, dem dienenden Stande angehörig, sind, nachdem alle körperlich gezüchtigt worden, ins Arbeitshaus gebracht. Bei dieser Gelegenheit hat ein französischer Eisenbahnbeamter, dessen Frau in seinem Beisein ebenfalls durch Krinolinen-Abreißen insultirt wurde, den einen Excedenten dermaßen geschlagen, daß er auf der Stelle todtblieb. — Die neuliche Entdeckung und Wegnahme eines Theils der großen aus der Generalstaatskasse gestohlenen Summe hat die Regierung allein den verschärften Paßmaaßregeln für's Inland zu verdanken. Der mit dem Gelde Betroffene ist selbst Beamter der Schatzkommission, heißt Czarnecki und wollte eben damit sich nach Preußen begeben, als das Militär ihn anhielt. Der bisherige Senator, Staatsrath Wolowski, ist wegen seiner intimen Beziehungen zur Nationalregierung nach Kiachta verbannt. — Während die östreichische Regierung die Ausfuhr von Sensen nach Polen verboten hat, hat die russische Regierung Licenzen zur Einfuhr sehr bedeutender Quantitäten Sensen ertheilt. Man beschuldigt die hiesige Regierung deshalb der Inkonsequenz; aber da alle Sensen zur Bewaffnung der Insurgenten gebraucht werden sind, so haben die Bauern keine dergleichen, um ihre Felder zu mähen. Die Regierung muß also nothgedrungen die Erlaubniß ertheilen, will man das Getreide nicht ungeerntet lassen, da Mähmaschinen hier doch nur selten sind. (Ostſ. Z.)

— Vom Kriegsschauplatze giebt es nur sehr spärliche Berichte. Ein Bulletin vom Ende des vorigen Monats lautet folgendermaßen:

Am 28. Juni brachte Major Jasinski, Anführer der Ostrolenker Abtheilung, in Erfahrung, daß die Prasnyszer Abtheilung unter dem Bürger Trąbczynski von den Russen eingeschlossen sei. Er eilte nun zu deren Entsatz herbei, und lieferte den Tag darauf dem Feinde bei dem Dorfe Drzdzewo ein glückliches Treffen, wodurch er es Trąbczynski möglich machte sich durchzuschlagen. Er hatte 3 Todte und 10 Verwundete. Der Verlust des Feindes ist weit größer gewesen, besonders litt seine Kavallerie. Die Abtheilung des Majors Jasinski kehrte am 30. Juni über die Narew zurück.

Vergangene Nacht wurden hier zwei polnische Gendarmen festgenommen, als sie eben die Todesstrafe an einem gewissen Frtsch vollziehen wollten, der Polizeiaufseher im 4. Stadtbezirk ist, und der Nationalsache schädlich gewesen sein soll. Die Gefangenen erklärten ohne Umschweife den Zweck ihrer nächtlichen Runde. Auf die Frage, wer sie dazu verleitet habe, erklärten sie, die Nationalregierung habe es ihnen befohlen, und deren Befehl glaubten sie ausführen zu müssen.

Kalisch, 10. Juli. Zwischen Slupce und Konin kam es gestern zwischen einer Sotnie Kosaken und einer gleich starken Abtheilung polnischer Gendarmerie zu einem Gefecht. Die Kosaken verloren 10 Mann und von den Polen blieben 5 Mann; 3 Mann wurden gefangen genommen: letztere wurden sofort ins russische Militär eingereiht. — In Dzialoszin verhaftete man einen Edelmann mit einer Summe von 6000 SR., als er im Begriffe war, die preußische Grenze zu überschreiten, um für das Geld Munition ꝛc. anzuschaffen; er wurde nach Wielun transportirt. (Bresl. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Juli. [Rüstungen.] Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß zum 1. August, wir glauben vorläufig 3000 Mann, sogenannte „Freileute" unter die Waffen gerufen werden sollen, ist, wie wir hören, völlig begründet. Diese Maßregel, welche solche Individuen trifft, die sich vom Militärdienst unter gewöhnlichen Verhältnissen durch glückliche Loosziehung frei wußten, ja manche, die für den Tausch mit sogenannten höheren Nummern bedeutende pekuniäre Opfer gebracht haben, die nun ganz verloren sind, zeigt deutlich, daß die Regierung sich die Möglichkeit kriegerischer Konflikte vor Augen hält, und in Zeiten die nothwendigen Vorbereitungen treffen will. Und an eine Zurücknahme der Bekanntmachung vom 30. März ist hier kaum zu denken, das Ministerium Hall hat in eben dem Maße an Festigkeit und Kraft gewonnen, als die beiden oppositionellen Parteien, die Gesammtstaats-Partei durch den Verlust des Grafen Sponneck, die ultra-skandinavische Partei durch die mit dem Eingehen des Blattes Danmark verbundenen Konflikte zwischen verschiedenen Preßorganen und die neuesten offenen Auslassungen der beiden skandinavischen Hauptorgane Fädrelandet und des schwedischen Aftonbladet, welche beide geeignet sind, viele Illusionen zu zerstören, geschwächt erscheinen. Zurücknehmen kann die Regierung die Bekanntmachung vom 30. März schon aus dem Grund nicht, weil sie dann wieder vor der Forderung stände, welche darauf ausgeht, die Gesetzgebung auch des Königreichs und Schleswigs von dem Beschluß der holsteinschen Stände abhängig zu machen. (H. N.)

Griechenland.

— [Ueber die neuesten Ereignisse in Griechenland] meldet eine telegraphische Depesche aus Marseille vom 10. d. Mts. nach Athener Briefen vom 4. d. Mts. Folgendes: Während zweier Tage vernahm man Kanonendonner und Kleingewehrfeuer. Folgendes war die Ursache: Der Kriegsminister Bozzaris hatte den Exaltirten zu Gefallen seine Entlassung eingereicht und war durch den Obersten Koroneos Befehlshaber der Nationalgarde, ersetzt worden. Am folgenden Tage setzte Koroneos, der vernommen hatte, daß eine Meuterei vorbereitet werde, den Kommandanten der Artillerie und den Bataillonschef Leotzakos ab. Darauf brach ein von Freiwilligen unterstützter Aufruhr in dem von Leotzakos befehligten Korps und unter der Artillerie aus, die Meuterer nahmen zwei Minister gefangen und zwangen sie, den beiden Abgesetzten ihr früheres Kommando wiederzugeben. Darauf schritten sie im Verein mit der Partei Bulgaris zur Bildung einer sogenannten Nationalversammlung. Koroneos weigerte sich, einer unvollständigen Volksvertretung zu gehorchen, und sowohl von der Hälfte der Besatzung wie von der Nationalgarde unterstützt. Die Einwohnerschaft von Athen brachte endlich eine Versöhnung zwischen den beiden Fraktionen der Nationalversammlung zu Stande und verhinderte so die Abreise der Gesandten. Gegenwärtig hat jede Partei vier Vertreter im Ministerium.

Afrika.

— [Der Suezkanal.] Wie man den „Nationalités" aus Alexandria, 28. Juni, schreibt, werden die Arbeiten am Suezkanal mit dem größten Eifer betrieben und nicht weniger als 26,000 Arbeiter sind dabei beschäftigt.

— [Die Ereignisse in Madagaskar.] Die Londoner Missionsgesellschaft hat nun auch einen Bericht ihres Agenten Mr. Ellis über die Ereignisse auf Madagaskar veröffentlicht. In der Hauptsache stimmt die Darstellung von Mr. Ellis mit der des „Moniteur" überein; einzelne Stellen in den Briefen von Mr. Ellis können als interessante Ergänzung des „Moniteur"-berichtes dienen. „In dem von der jetzigen Königin angenommenen Regierungsprogramm", sagt er, „ist ein Punkt, der die Souveränin von Madagaskar verpflichtet, sich des Genusses geistiger Getränke zu enthalten. Die Leute schreiben viel von dem, was in Radama's Charakter zu beklagen war, dem Umstand zu, daß er sich so gern berauschte, und sind entschlossen, dies Uebel wo möglich in der Zukunft zu verhüten. Diese schwache Seite war es, was den König in die Hand schlechter Rathgeber lieferte; sie benutzten seine Aufregung, die sie selber hervorgebracht, um Dinge auszurichten, zu denen er in den Augenblicken, wo er seiner Sinne mächtig war, gewiß nie die Hand geboten haben würde. Unter dem Einfluß ihrer Weinflasche unterzeichnete er den verhängnißvollen Vertrag mit einem wohlbekannten Ausländer (ohne Zweifel ist Hr. Lambert gemeint) und andere Aktenstücke, die er nicht verstand, und dies Uebel wars, was ihm zuletzt seinen Verstand und sein Leben gekostet hat. Der König war auch vielen abergläubischen Ideen unterthan, glaubte an Träume und Geistererscheinungen, und pflegte bei jeder Erörterung seine Ansicht mit den Worten zu verfechten, daß er Recht habe, denn „Gott sagte es ihm". Jedes Geschichtchen von übernatürlichen Erscheinungen hatte einen besonderen Reiz für ihn; einen weit größeren Reiz als irgend eine Erklärung des Zusammenhanges zwischen Ursache und Wirkung.

Nachdem die neue Königin das Aktenstück über die künftigen Regierungsprincipien angenommen hatte, kam eine Anzahl von Offizieren mit einer Abschrift desselben zu uns. Es wurde uns vorgelesen; aber ich kann nur zwei oder drei der Hauptpunkte daraus wiedergeben. Das bloße Wort des Souveräns soll nicht mehr Gesetz sein, sondern die Adeligen und die Häupter des Volkes nebst dem Souverän sollen die Gesetze geben. Allen Fremden, die den Landesgesetzen Gehorsam leisten, wird Schutz und vollkommene Freiheit zugesagt. Freundliche Beziehungen sollen mit allen anderen Nationen aufrecht erhalten werden. Es sollen Zölle erhoben, aber auch Handel und Civilisation aufgemuntert werden. Den eingeborenen Christen wird das Recht zugesichert, ihren Gottesdienst zu üben, das Christenthum zu lehren und weiter auszubreiten, und den Nichtchristen wird derselbe Schutz und dieselbe Freiheit gewährleistet. Die häusliche Sklaverei ist nicht abgeschafft, aber der Herr darf seinem Sklaven die Freiheit schenken oder ihn verkaufen. Niemand soll wegen irgend eines Vergehens auf das bloße Wort des Souveräns mit dem Tode bestraft werden; und Niemand soll zum Tode verurtheilt werden, bis zwölf Männer ihn eines todeswürdigen Verbrechens schuldig erkannt haben." — In einer vom 17. Juni datirten Nachschrift fügt Mr. Ellis hinzu: „Alles geht gut von Statten. Die neue Königin hat an die Königin Victoria und den Kaiser der Franzosen geschrieben, ihnen ihre Thronbesteigung angezeigt, ihren Wunsch ausgedrückt, die zwischen den beiden Nationen und Madagaskar bestehenden freundschaftlichen Beziehungen ungetrübt aufrecht zu halten, und die Versicherung gegeben, daß sie die Personen und das Eigenthum der Engländer und Franzosen, die nach Madagaskar kommen, schützen werde. Der Beamte, der mir diese Mittheilung gemacht hat, sagte auch mit offenbarem Vergnügen, daß alle Regierungsmitglieder den mit England geschlossenen Vertrag sorgfältig geprüft hätten und übereingekommen wären, ihn anzunehmen und seine Bedingungen zu erfüllen. Die Zukunft unserer Mission scheint jetzt auf einer besseren Grundlage als je zu ruhen."

Amerika.

Newyork, 1. Juli. [Telegr.] Hooker hat das Kommando aus eigenem Antriebe niedergelegt, und der General Meade ist zu seinem Nachfolger ernannt. Die Konföderirten haben sich von dem Susquehannah-Thale abgewandt, und es wird versichert, daß Lee seine Armee in dem Thalzuge der Grafschaft Cumberland an der Eisenbahn von Harrisburg nach Chambersburg entlang koncentrire, wie wenn er erwartete, von Meade angegriffen zu werden. Der Präsident Davis hat ein neues Aufgebot erlassen zur Vertheidigung der konföderirten Staaten in Stelle der Armee Lee's. Aus Vicksburg vom 26. v. M. war gemeldet, daß die Unionisten ein Fort in die Luft gesprengt und auf den Trümmern eine Batterie aufgeführt hatten.

Die Garnison von Mexiko hat am 30. Mai den Ort geräumt und sich nach Cuernavaca (sieben deutsche Meilen südlich) zurückgezogen. Die Division des Generals Bazaine hat Mexiko am 5. Juni besetzt, und man erwartet, daß die ganze französische Armee am 8. einrücken werde.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. Juli. Heute mit dem Eisenbahnfrühzuge ist der Kaufmann Heilfronn aus Thorn unter Begleitung eines Polizeisergeanten hier eingebracht und auf dem Fort Winiary abgeliefert worden.

— Der seit einiger Zeit hier auf der Festung inhaftirt gewesene Rittergutsbesitzer Adolph Koczorowski aus Dembno bei Lobsens (Kr. Wirsitz) ist gestern Mittag unter Eskorte zweier Gensdarmen auf sein Gut abgereist, um, wie man hört, dort einige Dispositionen wegen der Einerntung des Getreides ꝛc. zu treffen. Er soll aber in einigen Tagen schon wieder seine Haft antreten.

— Der Regierungs-Assessor Limann in Oppeln ist nach der „Kreuzztg." an die hiesige königl. Regierung versetzt worden.

— Der Lipnower Kreis wird noch immer durch Insurgenten unsicher gemacht. Der Direktor der Zollkasse in Osiek hat sich deshalb dieser Tage veranlaßt gesehen, sich mit dem Bestande derselben zu flüchten.

— Aus dem Pleschener Kreise wird dem hiesigen „Dziennik" geschrieben, es hielten sich dort russische Spione auf, Leute von gutem äußerem Ansehen, aber verdächtig durch ihre übertriebenen Versicherungen von Vaterlandsliebe und ihre überschwenglichen Erzählungen über Vorgänge in Polen. Hieran und an ihrem exaltirten Wesen seien sie zunächst zu erkennen. Sie verrathen nicht nur Waffentransporte, sondern suchen auch Aufträge diesseitiger Personen an die polnischen Lager zu erschleichen.

— Am 3. Juli ist der Probst von Krettowo, Olszewski, auf Befehl der kammergerichtlichen Untersuchungskommission verhaftet und dem Gerichtsgefängniß in Wreschen überliefert worden.

— [Steckbriefe.] Der Rittergutsbesitzer Graf Roger v. Raczynski auf Rogalin und der Forstkandidat Philipp Skoraczewski aus Gudorowo werden vom Staatsgerichtshofe steckbrieflich verfolgt, der Erstere wegen Hochverraths, der Zweite wegen Theilnahme an demselben Verbrechen.

— [Theater.] Der Sonntag bot jedem eine Gabe, indem Alles gehalten wurde, was der reich ausgestattete Zettel versprochen hatte. Zuerst: Komm her! wovon die Wirkung jedoch etwas verloren ging durch die bei sehr gefülltem Hause im ersten Akte gewöhnlich herrschende Unruhe. Im Uebrigen befriedigte die Deklamation des Fräulein Fränzel mehr, als ihr Dialog, der wieder an der bekannten Süßlichkeit des Ausdrucks litt, die Fräulein F. schon einmal im Begriff war abzulegen. — Wenn man die Thür zuschlägt, ist ein neues erst auf zwei Bühnen aufgeführtes Lustspiel von Putlitz, worin Herr Direktor Keller die Rolle des Obristen übernommen hatte. Wir glauben nicht, daß unter dem Personal der hiesigen Bühne sich ein geeigneterer Darsteller dieser Rolle gefunden hätte. Das Zusammenwirken des Herrn Keller mit Frau Müller als Frau v. Siburg sicherte diesem feinen, hauptsächlich auf einen gewandten Dialog basirten Lustspiel einen vollen Erfolg. — In „Paris in Pommern" ragte Hr. Ungnad als Heymann Lewy besonders wieder dadurch hervor, daß er sich von jeder Uebertreibung in Spiel und Maske fern hielt. In dieser Beziehung möge Herr Meißner, der sonst eine recht tüchtige Bühnenkraft ist, an Herrn U. Beispiel nehmen. Die Fräul. Elise und Helene Menzel gefielen, insbesondere das jüngere Geschwister, dessen Tanz größere Leichtigkeit mit Grazie verband. — Das große lebende Bild am Schluß der bis 10½ Uhr dauernden Vorstellung: Die Rose von Puebla war nach dem bekannten Bilde des Kladderatsch sinnig arrangirt und verfehlte nicht Eindruck zu machen.

— [Das Feuerwerk], welches die Herren Leichnitz und Tauber am gestrigen Abende im Bittoriaparke veranstaltet hatten, war außerordentlich zahlreich besucht. Herr Tauber hatte seine Feuerwerkskörper und Fronten rechter Hand, Herr Leichnitz linker Hand postirt, und brannten abwechselnd, bald der eine, bald der andere, ihre Fronten ab, die wirklich außerordentlich glänzend waren. Zum Schlusse eröffneten beide Feuerwerker ein Feuer gegeneinander, bestehend in schrägen gegeneinander aufsteigenden Raketen, pots à feu, Bienenschwärmern, Kanonenschlägen u. s. w. Auf einzelne Momente war der Hintergrund und der Himmel förmlich wie besät mit glänzenden Meteoren. Zum Schluß erschien als Engel des Friedens ein junges Mädchen in glänzender bengalischer, bald weißer, bald rother Beleuchtung. Das Feuerwerk, in einem Maaße reichhaltig und glänzend, wie wir es in Posen seit längerer Zeit nicht gesehen, erreichte erst gegen 11 Uhr sein Ende.

— [Konzert.] Morgen findet im Garten des Odeums ein großes Doppel-Konzert der Herren Musikmeister Radeck und Eberstein statt, auf dessen Programm fast alle bedeutenderen ältern und neueren Komponisten vertreten sind. Wir machen daher das eine gute Musik liebende Publikum auf dieses Konzert besonders aufmerksam.

— [Selbstmord.] Am Sonnabend Vormittag erschoß sich in seiner Wohnung in der Gartenstraße ein früher dem Offizierstande angehöriger junger Mann, der Sohn eines hiesigen Stabsoffiziers. Wie man sagt, soll ein unheilbares körperliches Leiden der Beweggrund zu dieser That gewesen sein.

? Kobylin, 11. Juli. [Ernte; Durchreise des Oberpräsidenten.] Die Heuernte, die in quantitativer Beziehung der des verwichenen Jahres bedeutend nachsteht, sowie die Rapsernte ist beendet. Probeerdrusche der letztgenannten Fruchtgattung geben guten Ertrag. Die Roggenernte dürfte bei günstiger Witterung in künftiger Woche ihren Anfang nehmen. Der Stand des Roggens läßt auf einen, die Vorjahre bei Weitem übertreffenden Ertrag rechnen. Nicht minder üppig stehen die Sommergetreidearten und die Kartoffeln. Von Wetterschaden war unsere Feldmark bis jetzt verschont. — Heute früh 9 Uhr traf der Herr Oberpräsident der Provinz per Extrapost von Krotoschin hier ein. Bei seiner Ankunft stellten sich ihm die Spitzen der städtischen Behörden vor, mit denen er sich in die evang. Kirche und von da in die christlichen Schulen begab. Um 11 Uhr fuhr er weiter nach Rawicz.

Neustadt b. P., 11. Juli. [Vakanz ꝛc.] Am 1. Oktober wird an der hiesigen israelitischen Elementarschule die zweite Lehrerstelle vakant. Es hat in der Gemeinde die Kündigung des um die Schule sehr verdienten Lehrers Bruck überrascht, zumal dieselbe ziemlich gut dotirt ist. Bei einem Gehalt von 200 Thlrn., freier Wohnung und 30 Thlrn. Holzgeld, welche jeder von den Lehrern bezieht, ist hier auch auf ein Einkommen durch Privatunterricht zu rechnen. Um die Besetzung dieser Lehrerstelle ist man um so mehr besorgt, als tüchtige Kandidaten selten anzutreffen sind. Ein Lehrer, mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüstet, um für eine höhere Klasse des Gymnasiums vorbereiten zu können, würde hier seine reichliche Existenz finden. — Größere Dominien haben mit der Roggenernte bereits begonnen, und in kommender Woche wird sie allgemein werden. An Arbeitskräften scheint es vorläufig nicht zu fehlen.

// Pleschen, 11. Juli. [Aufhebung; Unglücksfall.] Gestern Nachmittag wurden zwei Ulanen von der 2ten Schwadron des 10ten Ulanenregiments, die an der Grenze auf Feldwache waren, von den Polen aufgehoben und als Gefangene ins polnische Lager nach Chocz geführt. Edmund v. Taczanowski steht gegenwärtig mit 400 Mann Ulanen und 300 Mann Infanterie in Chocz. Seine Frau wollte ihm nach einer langen Trennung mit ihrer Mutter, Frau v. Baranowska, von Brouiszewice aus einen Besuch abstatten, wurde aber von einer preußischen Ulanen-Patrouille verhindert, die Grenze zu überschreiten. Als dies im polnischen Lager bemerkt wurde, schickte Edmund von Taczanowski eine Abtheilung von dreißig Ulanen an die Grenze, die von den diesseitigen Ulanen für russisches Militär gehalten wurden. Wahrscheinlich zur Abwechselung des einförmigen Patrouillendienstes ließen sie sich mit ihnen in eine gemüthliche Unterhaltung ein, sie sollen sogar, wie von Polen erzählt wird, harmlos genug gewesen sein, ihnen ihre Pistolen zu geben, damit sich diese das Fabrikzeichen genauer ansehen konnten. Schließlich wünschten die Polen auch die Säbel zu sehen, und als sie diese nicht bekamen, nahmen sie beide Ulanen in ihre Mitte und führten sie über die Grenze, wo ihnen die Pferde, Waffen und Montirungsstücke abgenommen wurden. In Folge der energischen Reklamation des Detachementsführers, Lieutenant v. Wiese, gab Edmund v. Taczanowski die beiden Ulanen wieder heraus. Bald nach eingegangener Meldung von diesem Vorfall rückte von hier die 7te Kompagnie an die Grenze, während die 6ste Komp. bis heute früh vor der Stadt lagerte und die Eingänge zu derselben beobachtete. Wie wir hören, sollen auch die Artilleriepferde während der Nacht angeschirrt in den Ställen gestanden haben. Wenn die Russen nicht vorziehen, überall da zu sein, wo die Polen bereits abgezogen sind, so muß es jetzt bei Chocz

(Fortsetzung in der Beilage.)

zu einem ernsten Zusammenstoß kommen. — Gestern wurde ein Infanterist begraben, der am Mittwoch beim Baden an einer unerlaubten Stelle bei der Kotuschmühle verunglückte.

§ Rawicz, 11. Juli. [Gesangfest; Dienstreisen.] Von Seiten des Komité's werden die umfassendsten Arrangements für das am 20., 21. u. 22. d. Mts. hierorts stattfindende Provinzial-Lehrer-Gesangfest getroffen. Der hier cirkulirenden Liste zur Zeichnung der aufzunehmenden Gäste wird bereitwilligst entgegengekommen, so daß zu erwarten ist, daß unsere Stadt andern Provinzialstädten nicht an Gastfreundschaft nachstehen wird. Man rechnet auf 200 Sänger und Sängerinnen, die sich an dem Feste betheiligen werden. Unsere Regimentsmusik kommt zu dem Behufe von Pleschen hierher. Unser Vorschuß-Verein hat die übrigen benachbarten volkswirthschaftlichen Genossenschaften aus Posen und Schlesien auf den 20. d. M. zu einer Konferenz eingeladen, um über die Mittel und Wege zu berathen, wie dem, durch die jüngsten Ereignisse gesunkenen Real- und Personal-Kredit wieder aufzuhelfen sei, und wie man sich möglichst vor den Schwankungen desselben schützen könne. Es soll namentlich dabei das Projekt eines Hypothekenverbandes nach den Grundsätzen der Selbsthilfe und der Solidariät erörtert werden. — Gestern Nachmittag zwischen 2 bis 3 Uhr langte mittelst Extrapost, von Krotoschin kommend, der Oberpräsident unserer Provinz, Herr Horn, hier an. Derselbe nahm im Hotel zum goldenen Adler sein Absteigequartier, wo eine Vorstellung der Kommunalbehörden stattfand. Er erkundigte sich speciell nach allen gemeinnützigen Instituten und suchte sich durch eigene Anschauung Kenntniß des Orts zu verschaffen, der ihm im Allgemeinen recht gut gefallen haben soll. Eine längere Zeit verweilte derselbe in der hiesigen königlichen Strafanstalt, deren gegenwärtiger Leiter Herr Bormann aus Sonnenberg ihm den Rapport gebracht hatte. Heute früh setzte derselbe seine Weiterreise nach Gostyn fort. Wie verlautet soll dorhin eine Garnison kommen. — Heute ist der Generallieutenant v. d. Mülbe aus dienstlichem Anlaß hier eingetroffen.

X Samter, 11. Juli. [Turnverein; Ernte 2c.] Die Entwickelung des hiesigen Turnvereins, welcher Ende August v. J. ins Leben getreten, ist bisher nicht bedeutend fortgeschritten. Bei dem Umstande, daß eine bedeutende Anzahl aktiver Mitglieder von hier verzogen, ist die Verstärkung durch neue Kräfte dem Verein erwünscht. Das warme Bemühen des Vorstandes läßt in dieser Beziehung auf einigen Erfolg hoffen. Das Provinzial-Turnfest zu Posen hat für die edle Turnsache zum Herzen aller Theilnehmer gesprochen. An hiesige Männer und Jünglinge möchten wir deshalb die Bitte richten, doch nun auch nicht zurückzubleiben, sondern lebendig mitzuwirken für die Förderung des hiesigen Vereins. — Die Roggenernte beginnt hier in diesen Tagen. Dieselbe verspricht eine reichliche zu werden, da die Aehren überall lang und voll sind. Die Kartoffeln stehen hier nicht minder gut. — Durch die Verlegung der Chausseegeldhebestelle von Galowo nach Lipnica ist den hiesigen Einwohnern eine bedeutende Vergünstigung zu Theil geworden, da die Holzfuhrwerke, welche hinter Galowo die Chaussee verlassen, nunmehr von Entrichtung des Chausseegeldes befreit sind.

H Schrimm, 12. Juli. [Militärisches.] Die beiden Kompagnien unserer Garnison haben uns verlassen und sind durch die zwei anderen Kompagnien des Bataillons, welche seit einem halben Jahre von hier fort und mehrerentheils in Jaraczewo und Neustadt gestanden haben, abgelöst. Dies geschah am 10. und 11. d. Mts. in der Art, daß die Truppen von hier in den frühesten Morgenstunden abgingen, und nachdem sie den Ort ihrer Bestimmung erreicht hatten, erst der Ausmarsch der betreffenden Kompagnien erfolgte. So kam es, daß der Einmarsch der 12. Kompagnie, welche gestern von Neustadt ausmarschirt war, erst Nachts 12 Uhr erfolgen konnte, da die Entfernung gegen 5 Meilen beträgt. — Die Betheiligung des Publikums an der Militär-Schwimmanstalt, wo Jedem die Gelegenheit geboten wird, sich im Schwimmen zu üben, ist unbedeutend, was um so mehr zu bedauern ist, da von Seiten der Garnisonverwaltung bereitwillig alle für das Militär angeschafften Badeutensilien auch dem Publikum vergönnt werden und tüchtige Schwimmmeister für ein sehr geringes Honorar Unterricht ertheilen.

B Aus dem Schrimmer Kreise, 12. Juli. Nunmehr hat der bisherige Pächter der dem Grafen Roger Raczynski auf Rogalin gehörigen Güter Jezewo, Herr Laszczewski, nach Ablauf seiner 21jährigen Pachtzeit diese verlassen und am vergangenen Donnerstage seine eigene Besitzung Wieszyn, die früher dem Herrn Ignatz v. Pruski auf Pierucyce gehörte, bezogen. Sowohl Beamte als Dienstleute, welche er nach seinem neuen Gute nicht mitnehmen konnte, bedauerten von Herzen, ihrem Brotherren nicht folgen zu können, ebenso wie Kaufleute und Handwerker in unserer Gegend den Verlust desselben tief empfinden. Auf welche Höhe der Kultur Herr Laszczewski die Güter gebracht, geht daraus hervor, daß derselbe mit dem Inventarium von Jezewo nicht nur sein neues Gut vollständig ausgerüstet, sondern auch bei der Rückgewähr die mit der Pacht übernommene Stückzahl von Vieh, Pferde, Schafe sowie sonstigem Inventarium mit einem Pluswerthe von 10.000 Thlr. retradirt hat. Die Güter sind jetzt in zwei Theile und zwar an einen Herrn v. Pazdzerski und einen Herrn v. Plucinski verpachtet.

Angekommene Fremde.

Vom 12. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Fabrikanten v. d. Crone aus Hasve und Schieffer aus Düsseldorf, die Kaufleute Cohn aus Grünberg, Honig aus Leipzig, Schwarz aus Stettin, Sperling aus Chemnitz, Krüger aus Königsberg, Bertram, Isbert, Haucke, Jaffe und Lesser aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Frau Einwohnerin v. Lempicka aus Lublin und Rittergutsbesitzer v. Poninski aus Komornik.

BAZAR. Kaiserlich russischer Major Zboromierski und kaiserl. russischer Kapitän Obuiski aus Kalisch, Probst Habisz aus Walcz, die Gutsbesitzer Graf Mielzynski aus Kotowo, v. Szczaniecki aus Boguszyn und v. Ilowiecki aus Rynsk.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsbesitzer v. Ulatowska aus Racice, Gutsbesitzer v. Ulatowski nebst Frau aus Morakowo, Gutspächter Sniegocki aus Tarnowo, Wirthschafts-Eleve Siemiątkowski aus Miloslaw und Hydropath Simon aus Wien.

HOTEL DE BERLIN. Bürger Napieralowicz aus Wreschen, Rentier Riebschläger nebst Frau aus Rosenberg, Gutsbesitzer Heickerodt aus Plawce, Lieutenant Dreising aus Ostrowo, die Kaufleute Benskorn aus Berlin und Brand aus Halle.

PRIVAT-LOGIS. Verw. Frau Pastor Zander aus Konstantinowo, Mühlenstraße Nr. 6; Kreis-Taxator und Güter-Agent Kubale aus Grätz, St. Martin Nr. 19; Gutsbes. v. Kokczynski aus Brudzewo, Königsstraße Nr. 20; Feuerversicherungs-Inspektor Apel aus Magdeburg, Wilhelmsplatz Nr. 12.

Vom 13. Juli.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Bieczynski aus Nieslabin und v. Bialkowski aus Pierzchno, Frau Gutsbesitzer v. Radziminska aus Cerekwica, General-Agent Otto aus Hamburg, Oberamtmann Bartelt aus Giebichenstein, Kreisgerichts-Sekretär Fröhlich aus Wittenberg, Partikulier v. d. Recke aus Halberstadt, Künstler Cortina aus Wien, die Kaufleute Löwenstein aus Hamburg und Winterstein aus Frankfurt.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Geppert aus Wieczek und Sperling aus Kikowo, Amtmann Buhlers aus Magdeburg, Rechtsanwalt Brier aus Kosten, die Kaufleute Bohnen aus Krefeld, Nelken aus Barmen, Heinichen aus Hamburg, Kratz aus Leipzig, Zielenziger aus Filehne, Guttmann aus Berlin, Kollmann und Hensch aus Nakel.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Prätel nebst Frau aus Sękowo, Wandrey aus Mylin und Schlüter aus Glogau, Regiments-Arzt Dr. Seemann aus Liegnitz, Assessor Horn aus Berlin, Dr. Schäfer aus Rogasen, die Rittergutsbesitzer v. Dobrzycki aus Bomblin, Liwius aus Turew, Brix aus Niemieczkowo und v. Turno aus Obiezierze, die Kaufleute Werninghaus aus Hagen, Meyer aus Breslau, Szkolny aus Gnesen, Haas aus Stuttgart und Dietrich aus Samter.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Blociszewski aus Krzyzanki, v. Zeronski und v. Lutostanski aus Brzoza, v. Moszczenski aus Jeziorki, v. Raszewski aus Szczepowice und v. Gräve aus Borek, Frau Rittergutsbesitzer v. Krzyzanowska aus Swadzim und General-Bevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Graf Arco nebst Frau aus Wronczyn, Gutsbesitzer v. Prądzynski aus Biskupice, Frau Majorin v. Delhaes aus Lippstadt, Frau Rechtsanwalt Weiß aus Schroda, Oberamtmann Opitz nebst Frau aus Lowencin, Lieutenant im 2. Brandenburgischen Grenadier-Regt. Nr. 12 v. Benningsen aus Schrimm, Kreisrichter Wünnenberg aus Kosten und Kandidat Richter aus Swiączyn.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsbesitzer v. Dzierzbicka aus Zawory, die Gutsbesitzer v. Koperski aus Stępocin und Piątkowski aus Huta, verw. Frau Majorin v. Lukowitz aus Moschin, Gouvernante Fräul. v. Niesiolowska aus Warschau, Oekonom v. Laskowski aus Dobrojewo, Hotelier Krystiewicz aus Czarnikau, Oberamtmann Vater aus Polskawies und Kommissarius Woyciechowski aus Unie.

BAZAR. Gutsbesitzerssohn v. Zakrzewski aus Osiek, Gutsbesitzer Ciciszewski aus Polen, die Gutsbes. Frauen v. Rekowska aus Koszuty, v. Hulewicz aus Młodzijewice und v. Karsnicka aus Emchen.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Hepkowski aus Opatowek, Kaufmann Bigalke aus Trzemeszno, die Gutsverwalter Rzązowski aus Gwiazdowo und Gajewski aus Antonin.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Silberstein aus Santomysl, Werner, Kadzidlowski und Rechtsanwalt Bauermeister aus Schrimm, Frau Gutsbesitzer v. Koszutska aus Magnuszewic, Gutsbesitzer Baron v. Reitzenstein aus Rabowiec, Geometer Matschke aus Schroda, Postexpedient Schröer nebst Frau aus Moschin, Förster Heufeler aus Czempin, Lieutenant Berluski aus Trzemeszno, Kandidat Malczewski aus Paris, die Fräulein Gommert und Bombelen aus Birnbaum.

HOTEL ZUR KRONE. Zimmermeister Scheithauer aus Weißenfels, die Kaufleute Pinner aus Birnbaum, Jungmann und Neustadt aus Rawicz.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Fräulein Silberstein aus Rogasen, die Kaufleute Berger aus Pinne, Wollmann aus Borek, Schir aus Berlin, Reinort aus Rawicz, Ullmann aus Driesen, Gutmann und Schmiedemeister Schulz aus Grätz.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Fabrikant Berger aus Liegnitz, Orgelbauer Kaminski aus Opalenica, Leinwandhändler Saft aus Langenbielau, Wirthschafts-Inspektor Szreybrowski aus Bukowiec, Kassen-Rendant Fromm nebst Frau aus Schroda, die Kaufleute Glaß und Wollstein aus Grätz.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Pflaum aus Trzemeszno, Guzowski aus Klecko, Choynacki aus Slupce, Heinrich, Klotz sen. und jun. und Frau Kaufmann Klotz aus Konin.

DREI LILIEN. Photograph Renz aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

In der Reallasten-Ablösungs-Sache von **Grunzig**, Kreis **Meseritz**, erhält die dasige Gutsherrschaft ein Rentenbriefs-Kapital von

3845 Thlr.

In Folge Antrags der Gutsherrschaft und in Gemäßheit der §§. 460—465. Theil I. Titel 20 Allgemeinen Landrechts und des §. 111 des Gesetzes vom 2. März 1850 über die Errichtung der Rentenbanken, wird dem seinem Wohnorte nach unbekannten ***Woyciech Michael Cassius*** wegen seiner Rubr. III. sub Nr. 12 auf das Folium von **Grunzig** eingetragenen

221 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.

die stattgehabte Ablösung mit der Aufforderung bekannt gemacht, sich binnen 6 Wochen, vom ersten Erscheinen dieser Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern an gerechnet, mit seinem Anspruche und Antrage bei der unterzeichneten Behörde schriftlich zu melden, widrigenfalls seine Rechte auf die abgelösten Berechtigungen verloren und erstere auch im Hypothekenbuche vom Gute **Grunzig** werden abgeschrieben werden.

Posen, den 12. Juni 1863.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Die Liste der hiesigen stimmfähigen Bürger pro 1863 wird vom 15. bis 30. d. Mts. in unserem Sekretariate offen liegen. Während dieser kann jedes Mitglied der hiesigen Stadtgegemeinde gegen die Richtigkeit der Liste Einwendungen bei uns erheben.

Posen, den 6. Juli 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist heute durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts das gesammte Vermögen des Rittergutsbesitzers **Boleslaus Joseph von Lutomski** zu **Staw**, Wreschener Kreises, mit Beschlag belegt und dessen gerichtliche Verwaltung angeordnet.

Der 2c. **v. Lutomski** kann somit über sein Vermögen weder selbst noch durch Bevollmächtigte verfügen; vielmehr haben die etwa ertheilten Vollmachten ihre Kraft verloren und sind auf Grund derselben künftig geschlossene Geschäfte unwirksam.

Allen, welche von dem 2c. **v. Lutomski** Geld, Papiere und andere Sachen in Besitz und Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird untersagt, bei Vermeidung doppelter Zahlung irgend etwas an denselben zu zahlen und zu verabfolgen, es ist vielmehr von dem Besitze der Gegenstände dem unterzeichneten Gerichte Anzeige zu machen und die Zahlung nur an dasselbe zu leisten.

Wreschen, den 23. Juni 1863.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es ist heute durch Beschluß des unterzeichneten Kreisgerichts das gesammte Vermögen des Gutsbesitzers **Valerian v. Hulewicz** zu **Młodziejewice** und **Paruzewo**, Wreschener Kreises, mit Beschlag belegt und dessen gerichtliche Verwaltung angeordnet.

Der 2c. **Hulewicz** kann somit über sein Vermögen weder selbst noch durch Bevollmächtigte verfügen, vielmehr haben die etwa ertheilten Vollmachten ihre Kraft verloren, und sind auf Grund derselben künftig geschlossene Geschäfte unwirksam.

Allen, welche von dem 2c. **v. Hulewicz** Geld, Papiere oder andere Sachen in Besitz und Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird untersagt, bei Vermeidung doppelter Zahlung irgend etwas an denselben zu zahlen und zu verabfolgen, es ist vielmehr von dem Besitze der Gegenstände dem unterzeichneten Gerichte Anzeige zu machen und die Zahlung nur an dasselbe zu leisten.

Wreschen, den 23. Juni 1863.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das königl Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 30. Juni 1863.

Der über das Vermögen des Gutsbesitzers **Anton Jeżewski** zu **Posen** eröffnete gemeine Konkurs ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendet.

Der Kommissar des Konkurses.

Polizeiliches.

Aus Nr. 37 Graben sind bis den 11. Juli c. gestohlen: ein schwarzseidener Frauenmantel, drei weiße gestickte Unterröcke, ein Spitzenkragen, ein Twillkragen, ein Paar Unterärmel von Twill und ein Paar Unterärmel von Mull.

Das Grundstück Fischerei Nr. 31/72. ist aus freier Hand zu verkaufen, und beim Eigenthümer das Nähere zu erfragen.

Ein sehr **frequenter Gasthof** im besten Zustande, in einer **Provinzialstadt**, mit Vorder- und Hintergebäuden, **Stallung für fünfzig Pferde**, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen **Familienverhältnisse** wegen zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Rechnungsrath **Ehrhardt**, kleine Ritterstraße Nr. 7.

Eine Bock-Windmühle, durchaus in gutem Zustande, ist zum Abbruch zu verkaufen auf dem **Dom. Lukowo bei Obornik.**

Gesuchter Kauf einer Posthalterei

In einer Gymnasialstadt wird eine Posthalterei, welche voraussichtlich Bestand hat, womöglich mit dazu gehörigen Gebäuden und Ländereien baldigt zu kaufen gesucht. Spezielle Offerten werden vom Käufer sub. ***F. T.*** poste restante ***Julinsburg*** erbeten Agenten werden verbeten.

Feuersichere Dachpappen unter Garantie. **Theer, Asphalt** und **Nägel**, so wie ganze **Bedachungen.**

Portland-Cement offerirt zu billigsten Preisen

S. Calvary, Breitestr. Nr. 1.

Halbdorfstr. Nr. 35 sind alte Ziegel sofort zu verkaufen.

Grasspörgel (Knörich) kurz und langrankig.

Stoppelrüben, Pfälzer und Lausitzer runde und lange mit rothem und grünem Kopfe empfiehlt billigst die Samenhandlung

Gebrüder Auerbach.

Bestellungen auf **echten pernan. Guano** unter Garantie **12—13°** Stickstoffgehalt erbittet rechtzeitig

S. Calvary, Breitestr. 1.

Stoppelrübensamen, à Pfd. 6 Sgr.

A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Herbst- oder **Stoppelrüben**, weiße lange oder runde Nürnberger, **engl. Turnips** und **white globe** von frischer Keimkraft hält bestens empfohlen

S. Calvary, Breitestr. 1.

In **Rojewo** bei **Pinne** stehen 100 Hammel zum Verkauf.

Rester in Kattune, Battist, so wie auch in wollenen Stoffen zu auffallend billigen Preisen empfiehlt die Rester-Handlung von

J. Ascher, Dominikanerstr. 6.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt zu **festen Fabrikpreisen**

M. D. Cohn in Grätz.

Kühl-Apparate ohne Eis,

Butterkühler, Kühlflaschen, Fleischkühler empfing so eben wieder in grösster Auswahl

Posen, Friedrichstr. 33. **H. Klug.**

Auf dem Dominium Sroczyn bei Kiszkowo stehen 200 Mutterschafe und 10 junge Zugochsen zum Verkauf.

Vorzügliches Grätzer Bier

in ½ und 1/1 Flaschen,

Himbeer-Limonaden-Syrop in ½ und 1/1 Flaschen, ausgezeichner Qualität, empfiehlt

Ernst Jul. Schulze,

alten Markt Nr. 4.

Himbeersaft

frisch von der Presse bei

Moritz Pincus. Friedrichsstr. 36.

La Plata-Kaffee,

à 7 Sgr. pro Pfd., bei

Isidor Busch,

und in den bekannten Niederlagen.

Echtes Klettenwurzelöl in Flaschen à 7½ Sgr. empfiehlt

J. J. Heine, **Markt 85.**

Neue Matjes-Heringe

in bester Qualität empfiehlt billigst

F. A. Wuttke,

Sapiehaplatz 6.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung nach **Schlosserstraße Nr. 1**, Ecke der Büttelstraße, verlegt habe und nach wie vor alles Ungeziefer, als Ratten, Mäuse, Schwaben 2c. radikal vertilge. Ich bitte, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

R. Burckhardt,

Kammerjäger, Schloßstraße 1.

Rob. M. Sloman's Packetschiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg
direkt nach ***New-York***
am **1.** und **15.** eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein** ermächtigt, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten oder auf frankirte Briefe ***Donati & Co.***, concessionirte Expedienten in Hamburg.

Mühlenstraße 8 im Souterrain, sind 3 Stuben Küche und Zubehör von Michaelis d. J. zu vermiethen.

Bergstraße Nr. 1. ist eine Wohnung, zu jedem offenen Geschäft sich eignend, zu vermiethen. — **Um falschen Bescheid zu vermeiden, wolle man nur allein beim Wirthe nachfragen.** — Auch kann das ganze Haus an eine Familie vermiethet werden.

Eine möbl. Stube ist zu verm. Breslauerstraße 17. 1 Tr h.

Schlosser- und **Zeugschmiedegesellen** finden in meiner **Ofenthürfabrik** dauernde Beschäftigung.

S. J. Auerbach **in Posen.**

Ein Wirthschafts-Inspektor mit guten Attesten versehen, sucht sofort eine Stelle mit 100 Thlr. Jahrgehalt. Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein brauchbarer Wirthschaftsschreiber, oder aber ein junger Mann, der wirklich die Landwirthschaft gründlich erlernen will, aber nur solche, wollen sich bei Unterzeichnetem melden.

Plawce bei Schroda. ***Heickerodt.***

Ein deutscher junger Mann, der der polnischen Sprache geläufig mächtig sein muß und die nöthige Schulbildung besitzt, kann in mein Destillationsgeschäft als Lehrling sofort eintreten. ***Ernst Jul. Schulz,***
alter Markt 4. neben der Hauptwache.

Ein Rechtsanwalts-Büreauvorsteher, der auch der polnischen Sprache mächtig ist, sucht Stellung. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Die **Beamtenstellen** in **Gowarzewo** sind seit heute besetzt.

Bei unserer Abreise nach Hirschberg sagen wir Allen, die uns durch so mannigfache Beweise ihrer Freundschaft und freundlichen Gewogenheit die letzten Tage verschönten, unseren innigen Dank und unser herzliches Lebewohl.

Posen, den 11. Juli 1863.

Paul Du Bois
und ***Agathe Du Bois*** geb. **Barth.**

Der Posener Kunstverein

ist seit einigen Jahren nicht mehr in Wirksamkeit. Als Mitglied des Vorstandes desselben habe ich noch eine nicht unbedeutende Anzahl Kunstblätter, Akten, Drucksachen und Geräthschaften, die Eigenthum des Vereins sind, in Verwahrung. Um über die endliche Bestimmung dieser Gegenstände einen Beschluß herbeizuführen, ersuche ich die geehrten Mitglieder des Vereins ergebenst,

Montag den 20. Juli d. J.
Nachmittags 3 Uhr

im Saale des hiesigen Rathhauses zu einer Generalversammlung gefälligst sich einzufinden.

Posen, den 13. Juli 1863.

v. Treskow.

☐ M. 15. VII. A. 7. M. C. fällt aus.

Männer-Turn-Verein.

Mittwoch den 15. Juli Abends 8 Uhr im Lambert'schen Saale (Odeum) **Hauptversammlung und gesellige Zusammenkunft.**

Tages-Ordnung.

1) Bericht über den Stand der Vereinsangelegenheiten und über die Vermögenslage.
2) Aufforderung zur Theilnahme an dem bevorstehenden Stiftungsfeste des Lissaer Männer-Turnvereins.
3) Aufführung vierstimmiger Männerchöre u. Einübungen von Gesängen. **(Die Liederbücher sind mitzubringen.)**

Für die freundliche Aufnahme beim Provinzial-Turnfest sagen wir den geehrten Gastgebern unseren herzlichen Dank. Berufspflichten zwangen uns, am 6. d. M. mit dem Abendzuge abzureisen. Wir haben uns deshalb von unseren Vereinsgenossen nicht allgemein verabschieden können und sagen allen Turnbrüdern hiermit nachträglich ein herzliches Lebewohl.

Die Turner von Samter.

Handwerkerverein.

Montag den 13. d. M. Fortsetzung des Vortrages von Herrn Dr. **Mahler:** „Ueber den Humor in der Kunst."

50 Thaler Belohnung.

Gestern Nachmittag wurde in **Neudorf** der Frau Justizräthin ***Ogrodowicz*** Folgendes gestohlen:

100 Thlr. Gold in Friedrichdors in einem ledernen Beutel;
300 Thlr., 1 Hunderttbalerschein, 2 à 50 Thlr., 4 à 25 Thlr.;
1 alte Brieftasche, worin 2 Obligationen a 100 Rubel (Towarzystwa kupieckiego Włocławskiego) und einige 1-Thalerscheine;
2 Ohrringe mit 2 Solitairs, der eine rund, der andere länglich hängend;
1 Paar goldene Armbänder, jedes mit 3 Kettchen und Brillant-Klammern;
1 Ohrring mit 2 Smaragden und 1 Brillanten;
1 goldnes Collier in älterer Fassung mit Brillanten, der mittelste größte mit Perlen besetzt und von hinten mit Brillanten-Klammern, im Werthe von 1000 Thlr.;
in einem rothen Schächtelchen ein goldenes Collier, vorn mit einem großen Rubin und um denselben mit kleinen Rubinen besetzt;
1 Schnur große rothe Korallen;
3 silberne Leuchter, 2—3füßig und 1 runder Handleuchter, gez. F. O.;
1 silberne Putzscheere mit Untersatz;
15 alte Thaler in 6-, 8- u. 10-Guldenstücken.

Die Verlobung meiner Tochter **Hulda** mit dem Herrn **Moritz Caro** aus **Berlin** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 12. Juli 1863.
Wittwe **Johanna Pincus.**

Allen unseren Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß unser lieber **Ernst** den 12. d. M. Nachmittags 3 Uhr am Typhus verschieden ist. Die Beerdigung findet Dienstag den 14. früh 9 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Posen, den 13. Juli 1863.
Sattlermeister ***Gaensch*** nebst Frau.

Sommertheater.

Montag: Große Extravorstellung. Drittes Gastspiel des Geschwister-Tänzerpaares Frl. Elise und Helene Menzel. 1) **Il baccio,** Walzer, getanzt von Frl. Elise und Helene. 2) **Madelotte** (Schiffsjungentanz) getanzt von Frl. Elise. 3) **Tarantella,** getanzt von Frl. Helene. 4) **Polka comique,** getanzt von Frl. Elise und Helene Menzel. — Dazu, zum 7. Male: **Ein Berliner in Wien,** oder: **Der Juristentag.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. — Hierauf zum 4. Male: **Gräfin Guste.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. Vor und nach der Vorstellung **großes Konzert.** Entree à Person 7½ Sgr.

Dienstag: Viertes Gastspiel des Geschwister-Tänzerpaares Frl. Elise und Helene Menzel. Dazu: **Ein glücklicher Familienvater,** Lustspiel in 3 Akten von Görner. — Hierauf: **Sachsen in Preußen.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Pohl.

In Vorbereitung:
Zum Benefiz der Frau Schön.
Zum ersten Mal: **Die Kinder des Regiments.** Vaudeville in 3 Akten und 5 Bildern, Musik von A. Müller. — Dann: **Ein Don Juan aus Familienrücksichten.** Neue Posse in 1 Akt von Hahn, Musik von A. Conradi.

Bahnhofs-Garten.

Heute Montag den 13. Juli 1863
Concert.
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.
Fritsche.

Lamberts Garten.

Dienstag den 14. Juli c.

großes Doppel-Konzert
zum Besten der Pensions-Zuschußkasse
für die Musikmeister des königl. preuß. Heeres, gegeben von den Musikchören des 1. Westpreuß. und 2. Brandenburg. Grenadier-Regts. unter Leitung des Musikmeisters **Eberstein.**
Anfang präcise 6 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.
Mehrgaben werden dankbar entgegen genommen. Freibillets sind ohne Ausnahme ungültig.
Radeck. Eberstein.

Lambert's Garten.
Montag um 7 Uhr Konzert (1 Sgr.)
Radeck.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 12. Juli Vrm. 8 Uhr — Fuß 6 Zoll
" 13. " " " — " 5 "

Posener Marktbericht vom 13. Juli.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	18	9	2	20	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	16	3
Ordin. Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen, schwerere Sorte	1	21	3	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	18	9	1	20	—
Große Gerste	1	10	—	1	12	6
Kleine Gerste	1	7	6	1	10	—
Hafer	1	—	—	1	2	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	3	15	—	3	16	3
Winterraps	3	7	6	3	15	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	20	—	2	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
11. Juli 1863 kein Geschäft.
13. " " 14 Thl. 25 Sgr — 15 Thl. — Sgr
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 13. Juli 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
" 3½ " "	—	—	—
" 4 " neue "	—	97½	—
" Rentenbriefe	98	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	96¼	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	102	—
" 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	102	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92¼	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: heiß.

Roggen matter, gekündigt 75 Wispel, p. Juli 40⅓ Br., ¼ G., Juli-Aug. 40⅓ Br., ¼ Gd., Aug.-Septbr. 41¼ Br., 41 Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 41⅔ Br., ½ Gd., Okt.-Nov. 41⅓ Br., ¼ Gd., Nov.-Dez. 41⅙ Br., 41 Gd.

Spiritus (mit Faß) niedriger, gekündigt 9000 Quart, pr. Juli 14 11/12 Br., ⅚ Gd., Aug. 15 Br., 14 11/12 Gd., Sept. 15 1/12 Gd. u. Br., Okt. 14⅚ Gd. u. Br., Nov. 14 7/12 Br., ½ Gd., Dez. 14½ Br., 5/12 Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 13. Juli 1863.
Roggen, Stimmung behauptet.
" loko 47⅜.
" Juli 47¼.
" Herbst 48.
Spiritus, Stimmung unverändert.
" loko 16.
" Juli 15 19/24.
" Herbst 15 11/12.
Rüböl, Stimmung matt.
" loko 13½.
" Juli 13¼.
" Herbst 13 1/12.
Stimmung der Fondsbörse: angenehm.
Staatsschuldscheine 90¼.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97¾.
Polnische Banknoten 92⅝.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Juli. Wind: NO. Barometer: 28⁶. Thermometer: früh 15° +. Witterung: sehr schön und heiß.

Weizen loko 60 a 73 Rt. nach Qual.

Roggen loko galiz. 45½ Rt., 81/82pfd. 47½ a 47⅝ Rt. ab Bahn bez., 80/82pfd. 47 a 47½ ab Kahn bz., p. Juli 47 a 46¾ a 47 bz., Br. u. G., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 47 a 47⅜ a 47¼ bz. u. Br., 47⅛ Gd., Sept.-Oktbr. 47¾ a 47⅞ bz., 48 Br., 47¾ Gd., Okt.-Nov. 47⅜ a 47¾ bz. u. Br., 47⅝ G., Nov.-Dez. 47¼ bz., Frühj. 46½ bz.

Gerste große 34 a 39 Rt., kleine do.

Hafer loko 25 a 26½ Rt. nach Qualität, fein. pomm. 26½ Rt. ab Bahn bz., p. Juli 25 bz., Juli-Aug. 24½ a 24⅝ bz., Aug.-Sept. 24½ bz., Sept.-Okt. 24½ bz., Okt.-Nov. 24⅝ Br., Nov.-Dez. 24⅝ Br., Frühj. 24⅜ bz.

Erbsen, Kochwaare 46 a 54 Rt.

Rüböl loko 13⅜ bz., Juli 13 5/12 a 13⅜ a 13 11/24 bz. u. Br., 13 5/12 Gd., Juli-August 13¼ Br., Aug.-Sept. 13⅙ Br., Sept.-Okt. 13⅙ a 13 1/12 bz., Br. u. Gd., Okt.-Novbr. 13⅙ a 13 1/12 bz. u. Br., 13 Gd., Novbr.-Dezbr. 13 1/12 a 13 bz., April-Mai 13 bz.

Spiritus loko ohne Faß 16 a 16 5/24 bz., mit Faß Juli 15⅝ a 15 19/24 bz., 15⅔ Br., 15¾ Gd., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 15⅝ a 15 17/24 a 15⅝ bz. u. Gd., 15⅔ Br., Sept.-Okt. 16 a 15⅝ a 16 bz. u. Br., 15 11/12 Gd., Okt.-Nov. 15⅔ a 15 7/12 a 15⅔ bz. u. Br., 15 7/12 Gd., Nov.-Dezbr. 15 5/12 a 15½ bz. u. Br., 15 5/12 Gd., April-Mai 15 11/12 a 16 bz.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 4⅝, 0. u. 1. 4⅜ a 4¼ Rt., Roggenmehl 0. 3 11/12 a 3⅚, 0. u. 1. 3 5/12 a 3 1/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 11. Juli. Wetter: schön. Temperatur + 19° R. Wind: N.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 66-69 bz., 83/85pfd. gelber Juli 70 bz., Juli-Aug. 69¾ bz. u. Gd., 70 Br., Aug.-Sept. 70½ Br., Sept.-Okt. 70½ bz. u. Gd., ¾ Br., Frühj. 69 Br. u. Gd.

Roggen p. 2000pfd. loko 46½-47 bz., Juli u. Juli-Aug. 46¾, ½ bz., Aug.-Sept. 47 bz. u. Br., Sept.-Okt. 48¼, 48, 47¾ bz. u. Gd., 48 Br., Okt.-Nov. 47¼ bz., ½ Br., Frühj. 47, 46¾ Rt. bz.

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
64—70	44—48	34—37	26—28	46—48.

Rübsen 86—91.
Heu 15—20 Sgr.
Stroh 8 Rt.
Kartoffeln (alte) 15—20 Sgr. pro Scheffel, (neue) 1¼-1½ Sgr. pro Metze.

Rüböl loko 13⅓ Br., Juli 13 Br., Sept.-Oktbr. 13 1/12, 1/24, 13 bz. u. Gd., Okt.-Novbr. 13 bz.

Spiritus loko ohne Faß 15 7/12, ½ bz., Juli-Aug 15⅝ Br. u. Gd., Aug.-Sept. 15¾ Br., 15⅝ bz., ⅔ G., Sept.-Okt. 15 11/12 bz. u. Br., Oktbr.-Nov. 15 7/12 bz., Frühj. 15 11/12 Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 11. Juli. Nord-Wind. Wetter schön, früh 15°. Barometer 28".

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 66—70—75—80 Sgr., gelber schles. 65—70—74—79 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez, weiß., galiz. und poln. 65—72—77 Sgr., bunt. u. gelb. gal. u. poln. 63—70—75 Sgr.

Roggen, p. 84pfd. 51—54 Sgr.
Hafer p. 50pfd. 27—30 Sgr.
Gerste p. 70pfd. 35—38 Sgr., feine weiße 39—41 Sgr.
Kocherbsen 50—55 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr. p. 90 Pfd.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15⅓ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli u. Juli-Aug. 42½ bez., Aug.-Sept. 43¼ bz., Sept.-Okt. 44¼ bz. u. Br., 44 Gd., Okt.-Nov. 44 bz., Br. u. Gd., April-Mai 1864 43½ Gd.

Hafer p. Juli 23½ Br.

Rüböl loko 13½ Br., ⅓ Gd., p. Juli 13⅓-¼ bz., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 13⅓ Br., Sept.-Oktbr., Okt.-Nov. u. Novbr.-Dez. 13⅓ bz.

Spiritus loko 15 5/12 Br., ⅓ Gd., p. Juli u. Juli-Aug. 15¼-⅓ bz. u. Br., Aug.-Sept. 15½ Br., Sept.-Okt. 15 7/12 bz., Okt.-Nov. 15⅓ Gd., Nov.-Dez. 15⅙ Gd. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 11. Juli. Weizen 66—69 Thlr., Roggen 50—52 Thlr., Gerste 38—40 Thlr., Hafer 28—28½ Thlr.

Hopfen.

Saaz, 8. Juli. Die Hopfenpflanze hat bereits ein so schönes Aussehen in allen Lagen unseres Bezirkes erreicht, daß man auf eine ganz gute Fechsung hoffen kann. Durch die schöne Witterung in den letzten Wochen wurde die Vegetation sichtlich befördert, und es überragen die Hopfenpflanzen allenthalben die Höhe der Stangen. Falls die Witterung in der bisherigen Weise anhält, wird die heurige Ernte jedenfalls besser als die des Vorjahres ausfallen. Der Umsatz in alter Waare ist ganz unbedeutend und werden nur einzelne Ballen zu den Preisen von 120 Fl. für Stadt, 110 für Bezirks- und 75—80 für Kreisgut realisirt.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 11. Juli. Weizen loko flau, Auswärts geschäftslos, weichend. Roggen loko sehr stille, Ostsee, nachdem Danzig Juli 74 bezahlt zu 75 Thlr. und per Sept.-Okt. zu 76 Thlr. angeboten. Tendenz flau. Oel Juli 28, August 27⅞, Oktober 27¾—27⅝. Kaffee ohne Umsätze von Belang. Zink verkauft 2000 Ctr., Sept.-Okt. à 11 13/16.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 11. Juli 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¼	G
Staats-Anl. 1859	5	106¾	bz
do. 50, 52 konv.	4½	98½	bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101½	bz
do. 1856	4½	101½	bz
do. 1853	4	98⅝	bz [1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	129¾	bz [98½ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90⅛	bz
Kur- u Neum Schldv	3½	90⅛	G
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100¾	bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103¼	bz
do. do.	3½	90¼	G
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¼	G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	91⅛	bz
	4	101½	bz
Ostpreußische	3½	88½	G
do.	4	97½	bz
Pommersche	3½	91⅛	bz
do. neue	4	101	bz
Posensche	4	103¾	B
do.	3½	97¾	bz
do. neue	4	97½	G
Schlesische	3½	95½	G
do. B. garant.	3½	—	—
Westpreußische	3½	86½	bz
do.	4	97⅛	bz
do. neue	4	96¼	G
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	99½	bz
Pommersche	4	99⅜	bz
Posensche	4	97¾	bz
Preußische	4	98⅛	G
Rhein.-Westf.	4	98¾	bz
Sächsische	4	99¾	B
Schlesische	4	100	G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	69¼	bz
do. National-Anl.	5	74	bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	87	etw bz u B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	80	B
do. 5prz. Loose (1860)	5	90¼-90⅜	bz
Italienische Anleihe	5	71⅜	bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90	G
6. do.	5	95½	bz
Englische Anl.	5	92½	G
N. Russ. Egl. Anl	3	58⅜	B
do.	4½	—	—
do. v. J. 1862	5	92½	bz
Poln. Schatz-O.	4	80¾	B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¼	G
do. B. 200 Fl.	—	24	G
Pfdbr. n. i. SR.	4	91¼	bz
Part. O. 500 Fl.	4	90¾	B, ½ G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	100	B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56	etw bz u G
Neue Bad. 35 fl. Loos.	—	31¼	B
Dessauer Präm. Anl.	3½	105½	B
Lübecker Präm. Anl.	3½	51½	Rt. B (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½	B
Berl. Handels-Ges.	4	108	G
Braunschwg. Bank-	4	75½	B
Bremer do.	4	107	G
Coburger Kredit-do.	4	94¾	G
Danzig. Priv. Bk.	4	104½	etw bz
Darmstädter Kred.	4	95¼	Kl bz u G
do. Zettel-Bank	4	102	B
Dessauer Kredit-B.	4	6	Kl bz
Dessauer Landesbk.	4	32¾	bz
Disk. Komm. Anth.	4	101⅜	bz
Genfer Kreditbank	4	58¾	Pst bz u G
Geraer Bank	4	98⅛	etw bz
Gothaer Privat do.	4	91½	etw bz
Hannoversche do.	4	99⅛	bz
Königsb. Privatbk.	4	101½	bz u G
Leipziger Kreditbk.	4	84½	etw bz
Luxemburger Bank	4	105	etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	92¼	etw bz
Meininger Kreditbk.	4	97½	Kl bz
Moldau. Land. Bk.	4	36¾	etw bz
Norddeutsche do.	4	104½	B
Oestr. Kredit- do.	5	86¼	bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	95¼	etw bz
Posener Prov. Bank	4	96½	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	126	etw bz u G
do. Hypoth.-Vers.	4	109	B
do. do. Certific.	4½	101	G
do. do. (Henkel)	4	104	G
Schles. Bankverein	4	102	G
Thüring. Bank	4	68⅜	G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½	G
Weimar. Bank	4	89¾	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92¼	G
do. II. Em.	4	91¾	bz
do. III. Em.	4½	100	B
Aachen-Mastricht	4½	71¼	B
do. II. Em.	5	72½	bz
Bergisch-Märkische	4½	100½	G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½	bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82¾	bz
do. Lit. B.	3½	82½	bz
do. IV. Ser.	4½	100¼	B [V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	94¼	B
do. II. Ser.	4½	100	B
Berlin-Anhalt	4	100	B
do.	4½	100½	bz
Berlin-Hamburg	4	100¼	B
do. II. Em.	4	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	98	bz
do. Litt. B.	4	98¼	G
do. Litt. C.	4	96¾	bz
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	96	bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	95¾	bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101⅜	bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½	G
Cöln-Crefeld	4½	99⅜	G
Cöln-Minden	4½	—	—
do. II. Em.	5	103⅜	bz
do.	4	96	B
do. III. Em.	4	95	B
do.	4½	100½	bz
do. IV. Em.	4	93½	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92	G
do. III. Em.	4½	97	bz
Magdeb. Halberst.	4½	102¾	bz
Magdeb. Wittenb.	4½	100⅜	bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	88¼	bz
Niederschles. Märk.	4	97½	G
do. conv.	4	97½	G
do. conv. III. Ser.	4	96⅝	bz
do. IV. Ser.	4½	101	bz
Niederschl. Zweigb.	5	101¼	bz
Nordb., Fried. Wilh.	4½	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	98¼	G
do. Litt. B.	3½	88	B
do. Litt. C.	4	97¼	G
do. Litt. D.	4	97½	G
do. Litt. E.	3½	84⅜	bz
do. Litt. F.	4½	101¼	B
Oestr. Französ. St.	3	274	G
Oestr. südl. Staatsb.	3	263-½	bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	94½	B
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. Prior. Obl.	4½	100	B
do. 1862	4½	100	B
do. v. Staat garant.	4½	101½	B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½	G
do. II. Em.	4½	100½	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	92	G
do. III. Ser.	4½	100	bz
Stargard-Posen	4	95½	G
Starg.-Posen II Em	4½	100½	G
do. III. Em.	4½	100¼	G
Thüringer	4	99⅜	G
do II. Ser.	4½	101¼	B
do. III. Ser.	4	99½	G
do. IV. Ser.	4½	101½	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	91½	G
Aachen-Mastricht	4	34½	bz
Amsterd. Rotterd.	4	103½	etw bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	109	B [Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	150½	bz [— —
Berlin-Hamburg	4	122	bz
Berl. Potsd. Magd.	4	184½	bz
Berlin-Stettin	4	135½	bz
Böhm. Westbahn	5	73	bz u B
Bresl. Schw. Freib.	4	136¾	bz
Brieg-Neiße	4	95¼	bz
Cöln-Minden	3½	180¼	bz u G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	67	G
do. Stamm-Pr.	4½	93½	bz
do. do.	5	99	bz
Ludwigshaf. Berb.	4	141	G
Magdeb. Halberst.	4	—	—
Magdeb. Leipzig	4	—	—
Magdeb. Wittenb.	4	66½	B
Mainz-Ludwigsh.	4	126	G
Mecklenburger	4	70½-¼	bz
Münster-Hammer	4	97½	G
Niederschles. Märk.	4	97½	G
Niederschl. Zweigb.	4	67	B
Nordb., Frd. Wilh.	4	64½-¼	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	159¼	bz [Lt. B.
Oest. Franz. Staat.	5	120	G [143¼ B
Oest. sdl. StB (Lom)	5	151-151¼	bz
Oppeln-Tarnowitz	4	66	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	—	—
Rheinische	4	101½	bz
do. Stamm-Pr.	4	106½	G
Rhein-Nahebahn	4	28¼	B
Ruhrort-Crefeld	3½	98½	B
Russ. Eisenbahnen	5	113⅜	G
Stargard-Posen	3½	107	bz
Thüringer	4	128¾	B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅚	B
Gold-Kronen	—	9. 6¾	bz
Louisd'or	—	110	bz
Sovereigns	—	6. 21½	bz u B
Napoleonsd'or	—	5. 10¾	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458½	G
Dollars	—	1. 11¼	B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26	bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	G
Fremde Noten	—	99¼	bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	G
Oestr. Banknoten	—	90¼	bz
Poln. Bankbillets	—	92⅜	bz
Russische do.	—	92⅜	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	139¾	bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	104	B
Hörder Hüttenv. A.	5	101	G
Minerva, Brgw. A.	5	33	B
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. G	[fr. Zins.
Concordia	4	340	etw bz p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 11. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10T	4	142⅝	bz
do. 2 M.	4	141¾	bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	151⅜	bz
do. do. 2 M.	4	150⅜	bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6. 20¼	bz
Paris 300 Fr. 2M.	3½	79 7/12	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	90½	bz
do. do. 2 M.	5	89⅝	bz
Augsb. 100 fl. 2M.	3	56. 22	bz
Frankf. 100 fl. 2M.	2½	56 22	bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99¾	G
do. do. 2 M.	4	99¼	G
Petersb. 100 R. 3W	5	102⅜	bz
do. do. 3 M.	4	101⅜	bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	109⅜	bz
Warschau 90 R. 8T.	5	92¼	bz

Mit den Worten: „Fest bei beschränktem Umsatz" ist die heutige Börse ausreichend bezeichnet, und es hat den Anschein, als wollte sie diesen Charakter für längere Zeit bewahren.

Breslau, 11. Juli. Bei günstiger Stimmung waren besonders Oberschles. und Oderberger Eisenbahnaktien zu etwas höheren Kursen begehrt. Oestr. Papiere fest und im Allgemeinen wenig verändert. Nur 1860er Lotterie-Anleihe in lebhafter Frage bei steigender Tendenz. Freiburger und Neißer Eisenbahnaktien vernachlässigt.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 85⅞ Gd. Oestr. Loose 1860 90⅜-7/12-½ bz. u. Br. Schlesische Bankverein 101½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 136¼ Gd. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101½ Br. Köln-Mind. Prior. 94 Br. Neiße-Brieger 94¼ Gd. Oberschles. Lit. A. u. C. 158⅞ Gd. dito Lit. B. 143⅞ Br. dito Prior. Oblig. 97 11/12 Br. dito Prior. Oblig. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85 1/12 Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 65¾ Gd. Kosel-Oderberger 67⅞ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. 93⅓ Br. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend 11. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Min. Sehr beliebt.

5% Metalliques 76, 70. 4½% Metalliques 69, 00. 1854er Loose 95, 75. Bankaktien 794, 00. Nordbahn 167, 20. National-Anlehen 81, 95. Kredit-Aktien 191, 90. St. Eisenb. Aktien-Cert. 200, 50. London 110, 85. Hamburg 83, 00. Paris 43, 95. Böhmische Westbahn 162, 00. Kreditloose 133, 30. 1860r Loose 100, 40. Lombardische Eisenbahn 254, 00.

Frankfurt a. M., Sonnabend 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Effekten bei etwas festerer und günstigerer Stimmung besser bezahlt. Böhmische Westbahn 73¾. Finnländ. Anleihe 89¾.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 129⅛. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 142¼ Br. Berliner Wechsel 105 Hamburger Wechsel 88⅛. London. Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 93⅛. Wiener Wechsel 105¼. Darmstädter Bankakt 239. Darmstädter Zettelbank 254½. Meininger Kreditakt. 97¼. Luxemb. Kreditbank 105⅜. 3% Spanier 51¼. 1% Spanier 43⅝. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild 680. Kurhess. Loose 55¾. Badische Loose 54⅜. 5% Metalliques 67. 4½% Metalliques 60⅞. 1854r Loose 84. Oestr. National-Anlehen 72. Oestreichisch Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 838. Oestreichische Kreditaktien 201½. Oestreich. Elisabethbahn 128½. Rhein-Nahebahn 30⅛. Hess. Ludwigsbahn 127½. Neueste östreich. Anl. 90⅜.

Hamburg, Sonnabend 11. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Mexikaner beliebt, andere Sachen fest, geschäftslos. Wetter sehr schön, jedoch heiß. Finnländische Anleihe 88¼.

Schlußkurse. National-Anleihe 73. Oestr. Kreditaktien 85¼. Oestr. 1860er Loose 89¼. 3% Spanier 48¼. 2¼% Spanier 46¼. Mexikaner 36¼. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 105⅜. Rheinische 100½. Nordbahn 63¼. Diskonto 3%.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.